



DAS MITTE-MODELL

**Koalitionsvertrag für die 23. Wahlperiode
der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte**

Zwischen

**SPD, Kreisverband Hamburg-Mitte,
BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN, Kreisverband Hamburg-Mitte &
FDP, Bezirksverband Hamburg-Mitte.**

Inhaltsverzeichnis

Präambel	4
Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen	5
Horner Geest – Stadt der kurzen Wege als Modellquartier der 10-Minuten-Stadt	5
Entwicklung Wilhelmsburg – Sprung über die Elbe vollenden	6
Bezirk am Wasser – Alster-Bille-Elbe-Grünzug	6
Beschleunigtes und kostengünstiges Bauen	7
Gewerbeentwicklung, Nachverdichtung, Mischnutzung, Konversionsflächen und Sicherung von Gewerbe und Industrie	7
Soziale Infrastruktur von Beginn an bedarfsgerecht entwickeln	8
Innenstadtentwicklung und Wohnen	8
Verkehr und Mobilitätswende	9
Öffentlichen Nahverkehr ausbauen und bezahlbar halten	9
Radverkehr sicher und attraktiv ausbauen	9
Fußverkehr stärken – barrierefrei und sicher	10
Das Auto als relevantes Verkehrsmittel	10
Verkehrssicherheit und Temporeduzierung	11
Unterhaltungs- und verkehrsbezogene Baumaßnahmen	11
Quartiersbezogene Projekte	12
Soziale Infrastruktur und gesellschaftlicher Zusammenhalt	12
Lebenswerte Stadtteile für alle – sozial, generationengerecht und inklusiv	13
Age-friendly City - altersfreundliches Hamburg-Mitte	13
Sport und Bewegung – verbindend, gesund und zugänglich	13
Für eine bessere medizinische Versorgung in Hamburg-Mitte	14
Für ein sauberes und sicheres Hamburg-Mitte	14
Mehr Sicherheit und Unterstützungsangebote rund um den Hauptbahnhof und eine faire Drogenpolitik	14
Wohnungs- und Obdachlosigkeit ganzheitlich angehen	15
Unterbringung und Integration von Geflüchteten	15
Gewaltschutz verankern	15
Ehrenamt sichtbar machen – Zusammenhalt würdigen	16
Kinder- und Jugendhilfe als Teil sozialer Stadtentwicklung	16
Räume sichern und weiterentwickeln	16
Beteiligung von Kindern und Jugendlichen strukturell verankern	17
Kinderschutz ganzheitlich sichern	17

Stadtnatur und Umwelt	18
Parks und Grünflächen erhalten und weiterentwickeln	18
Quartiersübergreifende Naturachsen stärken	18
Stadtgrün neu denken – Begrünung, Entsiegelung und Schwammstadt	18
Biodiversität und Umweltschutz fördern	19
Wasserwege als Natur- und Freizeitraum gestalten	19
Klimaschutz und Anpassung institutionell verankern	19
Gemeinsam für ein umweltfreundliches Hamburg-Mitte	20
Wirtschaft und Tourismus	20
Handwerk, Industrie und Urbane Produktion stärken	20
Lebendige Innenstadt und starke Quartierszentren	20
Gastronomie, Nachtleben und Kulturwirtschaft fördern	21
Einrichtung eines*einer Nachtbeauftragten	21
Innovation, Kreislaufwirtschaft und Start-ups stärken	21
Tourismus als Chance für Hamburg	21
Großveranstaltungen nachbarschaftsfreundlich ermöglichen	22
Kultur	22
Stadtteilkultur für Gemeinwohl und Lebensqualität	22
Ausbau des Kulturretats und faire Bezahlung	22
Kulturelles und Kreativwirtschaftliches Flächenmanagement	23
Kultur als Treffpunkt und Begegnungsort	23
Clubszene, Nachtleben und Festivals in Hamburg-Mitte	23
Kulturelle Bildungsangebote für alle	24
Erinnerungsorte und Gedenkkultur	24
Denkmalschutz als Teil kultureller Identität	24
Innovative Ansätze für den gesellschaftlichen Zusammenhalt	25
Verwaltung und Beteiligung	25
Starke Bezirke – Für einen handlungsfähigen Staat	25
Digitale und bürgernahe Bezirksverwaltung	25
Modernisierung der Bezirksverwaltung	26
Gestärktes Personal für einen starken Bezirk	26
Beteiligung ernst nehmen – für eine lebendige, vielfältige Demokratie	26
Zusammenarbeit innerhalb der Koalition	27

Präambel

Hamburg-Mitte ist das Herz einer vielfältigen, dynamischen und weltoffenen Metropole. Hier begegnen sich Menschen unterschiedlichster Herkunft, Lebensentwürfe und Generationen. Unser Bezirk verbindet Tradition und Wandel – und trifft zugleich auf die Herausforderungen einer wachsenden, urbanen Gesellschaft.

Das „Mitte-Modell“ aus SPD, BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN und FDP steht für eine zukunftsfähige, gerechte und nachhaltige Perspektive. Gemeinsam wollen wir Hamburg-Mitte als lebenswerten, sozialen, ökologischen und wirtschaftlich starken Bezirk gestalten, der allen Menschen Teilhabe und Perspektiven bietet – heute und in Zukunft.

Nachhaltige Stadtentwicklung, Klima- und Umweltschutz

Wir setzen uns ein für eine Stadtentwicklung, die bezahlbaren Wohnraum schafft, soziale Vielfalt wahrt und innovative, nachhaltige Lösungen für die Herausforderungen des Klimawandels findet. Unser Ziel ist es, lebendige Quartiere zu fördern, in denen Wohnen, Arbeiten, Freizeit und Mobilität eng miteinander verknüpft sind – mit kurzen Wegen, grünen Freiräumen und einer starken sozialen Infrastruktur. Wir wollen dazu beitragen, dass Bau- und Planungsvorhaben durch schlankere Verfahren, gezielte Digitalisierung und bessere Koordination deutlich beschleunigt werden.

Hamburg-Mitte soll Vorreiter beim Klima- und Umweltschutz werden: Wir engagieren uns für eine klimaresiliente Stadt, den Erhalt und den Ausbau von Grünflächen, den Schutz der Biodiversität und die nachhaltige Nutzung der Wasserwege.

Vielfalt, Zusammenhalt und soziale Infrastruktur als Fundament

Hamburg-Mitte steht wie kaum ein anderer Bezirk für gesellschaftliche Vielfalt. Unser Ziel ist ein Bezirk, in dem Diversität und Toleranz auf demokratischer Grundlage gelebt werden – für alle, unabhängig von Herkunft, Religion, sexueller Orientierung, Geschlecht, Alter oder sozialem Hintergrund. Wir stärken die soziale Infrastruktur in unseren Quartieren, schaffen generationengerechte, inklusive Angebote und unterstützen Familien, Kinder, Jugendliche, Senior*innen sowie Menschen mit Behinderung. Lebenswerte Stadtteile entstehen durch wohnortnahe Bildungs-, Betreuungs- und Freizeitangebote, barrierefreie öffentliche Räume und eine verlässliche Gesundheitsversorgung für alle.

Mobilität für eine lebenswerte Mitte

Wir bekennen uns zu einer Mobilität, die den vielfältigen Lebensweisen und Bedürfnissen gerecht wird. Unser Ziel ist es, den Umweltverbund aus öffentlichem Nahverkehr, Rad- und Fußverkehr sowie modernen Sharing-Systemen deutlich auszubauen und gleichzeitig das Auto als alltäglichen Verkehrsträger zu berücksichtigen.

Durch quartiersbezogene Projekte wollen wir lebenswerte Stadtteile schaffen, die kurze Wege ermöglichen und die Aufenthaltsqualität erhöhen. Verkehrssicherheit sowie die nachhaltige Pflege und Entwicklung unserer Wege sind für uns ebenso zentrale Leitlinien wie die Unterstützung von Wirtschafts- und Lieferverkehren.

Wirtschaft, Innovation und Kultur für eine starke Mitte

Unsere Wirtschaftsförderung verbindet Innovation, soziale Verantwortung und ökologische Nachhaltigkeit. Wir stärken Handwerk, Industrie und urbane Produktion und schaffen attraktive Rahmenbedingungen für Start-ups und kreative Unternehmen.

Kulturelle Vielfalt und Stadtteilkultur sind für uns zentrale Bausteine des lebendigen und solidarischen Hamburg-Mitte. Wir schaffen Räume für Begegnung, Kreativität und Innovation und setzen uns für ein vielfältiges, inklusives und generationenübergreifendes Kulturleben ein.

Demokratie, Beteiligung und eine moderne Verwaltung

Demokratie lebt vom Engagement und der Teilhabe aller. Wir fördern Transparenz und Bürgernähe und setzen auf eine Verwaltung, die als Dienstleisterin für alle Bürger*innen agiert. Die Chancen der Digitalisierung wollen wir nutzen, um Verwaltungsprozesse zu beschleunigen und die Mitwirkung der Menschen vor Ort zu stärken.

Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen

Die Koalition versteht das Themenfeld Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen als herausragende bezirkliche Aufgabe mit großer Gestaltungsmöglichkeit. Mit einer konstruktiven Bearbeitung von Bebauungsplanverfahren und Bauanträgen, kooperativer Arbeit in Wettbewerben und Kommissionen sowie weiteren zu erarbeitenden Ansätzen will die Koalition die Beschleunigung von Prozessen vorantreiben.

Dazu werden wir unsere Anstrengungen erhöhen, in Hamburg-Mitte jährlich 1.400 Neubauwohnungen zu genehmigen. Dabei verfolgen wir das Ziel, soziale Gerechtigkeit, lebendige Stadt und ökologische Verantwortung sowie Nachhaltigkeit in der Stadtentwicklung zu vereinen. Der Fokus liegt auf dem Schaffen von ausreichend bezahlbarem Wohnraum in einer integrativen Quartiersentwicklung, die soziale, kulturelle und grüne Räume miteinander verbindet.

Eine Mischung aus Mietwohnungen, geförderten Wohnungen und Eigentum soll die soziale Vielfalt in unseren Quartieren sichern. Der Drittelmix ist dafür die Leitlinie unseres planerischen Handelns. Je nach Gefüge des Stadtteils ermöglichen wir Abweichungen von den festen Quoten. Ein wichtiger Indikator ist dabei das Sozialmonitoring. Wir sind uns einig, zugunsten bezahlbaren Wohnraums eine sinnvolle Abwägung der politischen, behördlichen und gestalterischen Anforderungen an Wohnungsbauvorhaben vorzunehmen und kostentreibende Vorgaben zu reduzieren.

Erreichte Planungsstände werden wir im Grundsatz weiterführen. Wir nehmen uns als Koalition vor, in unseren Prozessen schneller zu werden. Wir werden die Möglichkeiten des durch den Bund in Aussicht gestellten sog. „Bau-Turbo“ konsequent anwenden und so Bauvorhaben durch schlankere Verfahren, gezielte Digitalisierung und besser koordinierte Abläufe deutlich beschleunigen. Das beinhaltet eine frühzeitige Einbindung der Bezirkspolitik durch den Bauherren. Auch die Instrumente des Baulandmobilisierungsgesetzes wollen wir gezielt zur Verfahrensbeschleunigung nutzen.

Horner Geest – Stadt der kurzen Wege als Modellquartier der 10-Minuten-Stadt

Die Erweiterung der U₄ auf die Horner Geest bindet 15.000 Menschen an das U-Bahnnetz an. Die bessere Erreichbarkeit führt zu einer starken Steigerung der Attraktivität des Quartiers, die wir aktiv gestalten wollen. Im Modellquartier „Horner Geest“ wird altes und neues Wohnen mit Bildung, Nahversorgung, Gesundheitsvorsorge, Arbeit, Freizeit und Mobilität eng miteinander verzahnt.

Ziel ist es, alle wesentlichen Einrichtungen des täglichen Lebens innerhalb von 10 bis 15 Minuten zu Fuß oder mit dem Fahrrad erreichbar zu machen. Dabei ist die zentrale Aufgabe die qualitative Stärkung der Nahversorgungszentren EKZ Manshardtstraße, Horner Rennbahn und Hermannstal im Quartier.

Die Bildungs- und Betreuungsinfrastruktur soll durch wohnortnahe Kitas und Schulen bedarfsgerecht ausgebaut werden. Die medizinische und pflegerische Versorgung vor Ort muss an die steigenden Bedarfe angepasst werden. Dabei setzen wir uns dafür ein, dass die vorhandenen ärztlichen Praxen, Pflegeangebo-

Koalitionsvertrag für die 23. Wahlperiode der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte

te und soziale Dienste erhalten bleiben und durch Neuansiedlungen, z.B. im Bereich der Kinderärzte, ergänzt werden.

Öffentliche Räume und Grünflächen sollen stärker als Orte der Begegnung, Bewegung und Erholung gestaltet werden. Dazu gehören Nachbarschaftstreffs, Jugendzentren, Spiel- und Sportflächen sowie Grün- und Freiräume, die durch neue Wegeverbindungen besser vernetzt und zugänglich gemacht werden.

Wohnortnahe Arbeitsmöglichkeiten sind Teil der „Stadt der kurzen Wege“. Daher fördern wir die Ansiedlung von Co-Working-Spaces und kleinteiligem Gewerbe, um kurze Wege zwischen Wohnen und Arbeiten zu ermöglichen.

Um Konflikte zwischen den Verkehrsteilnehmenden zu vermeiden, braucht es klare Regeln und ein Vorgehen unter Berücksichtigung des bestehenden Parkdrucks im Quartier. Die Koalition zeigt sich offen dafür, moderne Quartiersgaragen als Teil einer integrierten Mobilitätslösung zu ermöglichen.

Damit die „Stadt der kurzen Wege“ auf der Horner Geest ein Erfolg wird, braucht es die konsequente Fortführung und Weiterentwicklung der partizipativen Prozesse. Erfahrungen, Perspektiven und Bedarfe der Bewohner*innen sollen frühzeitig in Planung und Umsetzung einfließen. So kann das Modellprojekt „Horner Geest“ zu einem Vorbild für eine integrierte, zukunftsorientierte, ökologische Stadtentwicklung werden – mit Erfahrungen, die auf andere Stadtteile übertragbar sind.

Entwicklung Wilhelmsburg – Sprung über die Elbe vollenden

Die Koalition setzt die integrierte Entwicklung der Elbinsel Wilhelmsburg konsequent fort. Die großen Stadtentwicklungsprojekte Spreehafenviertel, Elbinselquartier und Rathausquartier entlang einer grünen Achse bis zum Inselpark bilden dabei die zentralen Bausteine. Ziel ist es, auf der Fläche der ehemaligen Wilhelmsburger Reichsstraße neuen Wohnraum zu schaffen und die soziale, ökologische und Bildungsinfrastruktur zu stärken.

Ein besonderer Fokus liegt in den kommenden Jahren planerisch auf dem Spreehafenviertel. Dabei orientieren wir uns am Koalitionsvertrag auf Landesebene. Die Koalition bekennt sich zum Erhalt möglichst vieler Bäume und Biotope in diesem Gebiet und zur Schaffung naturnaher Flächen. Als Ergänzung wird im Bereich Hauland eine Wiederaufforstung als Erweiterung des Inselparks angestrebt. Diese Flächen sollen als Naherholungsraum für die Bewohner*innen Wilhelmsburgs nachhaltig erhalten und weiterentwickelt werden. Die Koalition setzt sich für eine transparente öffentliche Kommunikation ein.

Die Koalition legt besonderen Wert darauf, dass die Entwicklung Wilhelmsburgs nicht nur neuen Wohnraum schafft, sondern auch zur sozialen und kulturellen Stärkung der Quartiere beiträgt. Hierzu gehören der Ausbau von Bildungs- und Betreuungseinrichtungen, Sport- und Freizeitangeboten sowie Nachbarschaftstreffs. Neue Wohngebäude sollen bezahlbar, energieeffizient und familiengerecht sein. Eine Mischung aus Mietwohnungen, gefördertem Wohnraum und Eigentum soll die soziale Vielfalt sichern. Die Koalition unterstützt den Ansatz, auch in Wilhelmsburg Konversionsflächen zu identifizieren und für eine gemischte Entwicklung zu nutzen. Wir unterstützen die Idee des Stiftungsquartiers mit seinen vielfältigen Förderungen als Blaupause.

Bezirk am Wasser – Alster-Bille-Elbe-Grünzug

Hamburg-Mitte ist in weiten Teilen geprägt durch Wasserlagen. Die Koalitionspartner setzen sich dafür ein, dass die öffentlichen Zugänge zu den Gewässern erhalten bleiben und die Anzahl ausgebaut wird, um das Wasser erlebbar zu machen.

Der Alster-Bille-Elbe-Grünzug ist dabei ein zentrales Bindeglied zwischen den Gewässern und ermöglicht

es, einen durchgehenden, quartiersübergreifenden Grün- und Erholungsraum zu schaffen, der sowohl ökologische als auch soziale Funktionen erfüllt. Die Verbindung von der Alster in St. Georg im Norden über die Entwicklung des Rahmenplans Berliner Tor, dem Hochwasserbassin in Hammerbrook bis zur Elbe in Rothenburgsort mit neuen Wegeverbindungen, Aufenthaltsflächen, gastronomischen Angeboten und ökologischen Aufwertungen wird durch die Koalitionspartner unterstützt. Es wird geprüft, welche Maßnahmen aus dem Rahmenplan Berliner Tor frühzeitig konkretisiert werden können, um die Lebensqualität für den Stadtteil zu verbessern.

Beschleunigtes und kostengünstiges Bauen

Die Koalition setzt sich dafür ein, die Verfahren in der Stadtentwicklung und beim Wohnungsbau zu beschleunigen. Wir nehmen uns als Koalition vor, in unseren Prozessen schneller zu werden. Bei einer entsprechenden Planungsqualität wollen wir Vertagungen von Anträgen und Vorlagen möglichst vermeiden und die effizientere Gestaltung der Abläufe aktiv vorantreiben.

Antragssteller*innen werden dabei vom Bezirksamt konstruktiv unterstützt. Wir setzen uns dafür ein, dass die Bauberatung sowohl digital als auch telefonisch, und insbesondere mit der für den jeweiligen Antrag zuständigen Person ermöglicht wird. Im Rahmen des Hamburg-Standards unterstützen wir die Antragskonferenzen, die zum Beginn des Genehmigungsverfahrens notwendige Beteiligungen festlegen und inhaltliche Vorklärunen herbeiführen.

Zudem prüfen wir die Einführung einer schnellstmöglichen Vollständigkeitskontrolle der Unterlagen nach Einreichung eines Bauantrags.

Um den Bau bezahlbaren Wohnraums zu sichern, unterstützen wir Bauherren dabei, serielles und kostengünstiges Bauen aktiv anzuwenden, ohne die städtebauliche Qualität aus den Augen zu verlieren.

Aufgrund der hohen Wohnungsnachfrage und der begrenzten Bauflächen wird die Koalition im Sinne einer effizienten und umweltschonenden Flächennutzung höhere Geschossigkeiten beim Wohnungsbau ermöglichen, soweit dies städtebaulich verträglich ist. Aufstockungen, Nachverdichtung und Dachausbauten begrüßen und unterstützen wir grundsätzlich. Wir wollen einen vielfältigen Gebäudemix nach städtebaulichen Qualitäten ermöglichen. Dies kann auch Einfamilienhäuser inkludieren.

Wir unterstützen die Umsetzung des Hamburg-Standards im Pilotquartier Wilhelmsburger Rathausviertel. Wettbewerbs- und Planungsverfahren sollen – sofern zwingend erforderlich – effizient gestaltet und dem Bauherrn frühzeitig signalisiert werden. Erreichte Planungsstände werden wir weiterführen und umsetzen.

Die Errichtung rollstuhlgerechter und barrierefreier Wohnungen scheitert häufig an aufwändigen Genehmigungsverfahren in Stadtteilen mit sozialen Erhaltungsverordnungen. Viele Bauherren verzichten deshalb auf entsprechende Vorhaben, was die Situation für Wohnungssuchende mit mobilitätseinschränkenden Behinderungen verschärft. Wir prüfen, wie bestehende Verordnungen sozialverträglich angepasst werden können. Bauanträge, die im Interesse der ansässigen Bewohnerschaft stehen, etwa zur Zusammenlegung von Wohnungen, zu Ausbauten oder zur Aufstockung, sollen künftig leichter genehmigt werden.

Gewerbeentwicklung, Nachverdichtung, Mischnutzung, Konversionsflächen und Sicherung von Gewerbe und Industrie

Die Koalition bekennt sich zu Innenentwicklung vor Außenentwicklung. Dabei sollen Nachverdichtungen in Wohngebieten sozial verträglich und lagegerecht erfolgen. Wir setzen uns für Ausweisung als „Urbanes Gebiet“ ein. Bei Neubauten achten wir darauf, dass die Stellplatzplanung für Fahrräder und Autos den ört-

lichen Gegebenheiten und Bedarfen entspricht.

Hamburg-Mitte ist ein international bekannter Kulturstandort – die Koalition setzt sich im Rahmen der Stadtentwicklung für den Erhalt und die Förderung von Clubs, Ateliers und kreativen Arbeitsräumen ein.

Gewerbliche Konversionsflächen – im Schwerpunkt in Billstedt die Flächen entlang Legienstraße und Schiffbeker Weg (Westseite, Billstedter Zentrumsbereich) sowie in Wilhelmsburg westlich der Veringstraße – stellen eine weitere Möglichkeit für integrierte Quartiersentwicklung dar. Durch eine kluge Kombination aus Wohnen, Gewerbe und öffentlichem Raum sollen im Einvernehmen mit der zuständigen Behörde neue Quartiere entstehen.

Die Koalition verfolgt dabei den Ansatz, Mischnutzungen durch die Ausweisung als „Urbanes Gebiet“ aktiv zu fördern, um lebendige Stadtteile zu ermöglichen, die kurze Wege zwischen Arbeit, Wohnen und Freizeit bieten. Hierbei soll die Zusammenarbeit mit der zuständigen Fachbehörde intensiviert werden, um geeignete Flächen zu identifizieren. Die Koalition betont die zentrale Bedeutung von Industrie und Gewerbe für Hamburg-Mitte und setzt sich dafür ein, zukunftsfähige Gewerbe- und Industrieflächen für emittierende Betriebe zu sichern, weiterzuentwickeln und zukunftsfähig zu gestalten. Die Koalition setzt sich auch in Zukunft dafür ein, Gewerbeflächen in Wilhelmsburg im Rahmen der Potenzialflächenerweiterung am Obergeorgswerder Deich/ Beim Schröderschen Hof auszuweisen.

Wir setzen uns dafür ein, dass die bestehenden Nahversorgungszentren und Stadtteilzentren zu lebendigen, vielfältigen Orten weiterentwickelt werden, die neben dem Handel auch Raum für Dienstleistungen, Kultur, Begegnung und soziale Angebote bieten.

Stadtentwicklungspolitisch erteilte Vorkaufrechtsaufträge aus dem Bezirk sollen grundsätzlich auf relevante Schlüsselgrundstücke und notwendige strategische Flächenarrondierungen beschränkt bleiben.

Soziale Infrastruktur von Beginn an bedarfsgerecht entwickeln

Die Koalition setzt sich für den bedarfsgerechten Ausbau der sozialen Infrastruktur in Hamburg-Mitte ein. Dazu gehören Kitas, Schulen, Jugendzentren, Sportflächen, Nachbarschaftstreffs und Angebote für Senior*innen.

Diese Einrichtungen sind zentrale Bausteine für den sozialen Zusammenhalt und die Lebensqualität in den Quartieren. Insbesondere in wachsenden Stadtteilen wie Horn werden wir darauf achten, dass die soziale Infrastruktur mit dem Wohnungsbau angebotsorientiert hergestellt wird. Das Förderprogramm RISE wollen wir dort, wo es möglich ist, fortführen.

Die Koalition bekennt sich dazu, die religiöse Vielfalt zu achten und zu unterstützen. Wir setzen uns für ein würdiges Umfeld für Religionsgemeinschaften und gute Rahmenbedingungen für die Ausübung ihres Glaubens ein.

Innenstadtentwicklung und Wohnen

Die Innenstadt kann nicht länger nur dem Einkaufen dienen. Sie muss ein Ort der Begeisterung, des Lebens und des Erlebens werden. Dafür werden wir vielfältige und kulturelle Veranstaltungen unterstützen und attraktive gastronomische Angebote drinnen und draußen fördern. Insbesondere Angebote, die die Innenstadt auch nach Ladenschluss beleben, wie Bars und Musikclubs, stehen wir offen gegenüber. Die Umwandlung von Gewerbeflächen in Wohnraum begrüßen und unterstützen wir und setzen uns gleichzeitig für sozialräumliche Angebote ein. Gleichzeitig gilt, dass die Umsetzung nicht zu Lasten anderer wichtiger Bezirksprojekte erfolgen darf.

Verkehr und Mobilitätswende

Die Mobilität der Menschen in Hamburg-Mitte ist so vielfältig wie ihre Lebensweisen und -orte. Mit einem intelligenten Mobilitätsmix werden wir dieser Vielfalt und den individuellen Mobilitätsbedürfnissen gerecht. Wir unterstützen die Mobilitätswende in Hamburg-Mitte und sorgen für eine sozial gerechte, ökologische Umsetzung, die die unterschiedlichen Bedürfnisse aller Menschen und Betriebe berücksichtigt.

Die Koalitionspartner unterstützen die übergeordneten Ziele des Senats – wie etwa die autoarme Innenstadt und den „Masterplan Parken“ – und konzentrieren sich gleichzeitig auf ihre bezirkliche Zuständigkeit. Dabei ist allen Partnern bewusst, dass unterschiedliche Quartiere und ihre Bewohner*innen unterschiedliche Lösungen benötigen: Die Anforderungen in dichten Innenstadtlagen unterscheiden sich deutlich von denen großer Wohnstadtteile oder gewerblich geprägter Gebiete. Einigkeit besteht darin, dass es in den äußeren Quartieren den größten Nachholbedarf beim Ausbau von Alternativen zum Auto gibt. Gerade dort, wo diese Alternativen noch fehlen, wird das Auto als wichtiges Verkehrsmittel berücksichtigt. Auch sonst ist und bleibt das Auto ein relevanter Verkehrsträger in Hamburg. Bürger*innen, die den Umweltverbund (ÖPNV, Fahrrad- und Fußverkehr, On Demand und Sharing-Systeme) nutzen, machen Straßenraum frei und verbessern damit die Bedingungen für diejenigen, die weiterhin Auto fahren wollen oder müssen.

Die Koalitionspartner verfolgen das Ziel, den von Senat und Bürgerschaft angestrebten Anteil des Umweltverbundes gemeinsam auf 80% zu steigern. Dieses Ziel kann nur durch den konsequenten Ausbau der Angebote erreicht werden, etwa durch einen attraktiven ÖPNV und eine sichere und leistungsfähige Rad- und Fußverkehrsinfrastruktur, letzteres insbesondere durch die weitere Umsetzung des Bündnisses für den Rad- und Fußverkehr. Bei bezirklichen Umbaumaßnahmen im Straßenraum werden die Auswirkungen auf den motorisierten Individualverkehr, den Wirtschaftsverkehr und den ruhenden Verkehr regelmäßig untersucht, transparent dargelegt und im Sinne einer Optimierung der Gesamtmobilität beachtet.

Ob Handwerksbetrieb, mittelständisches Unternehmen oder Großkonzern – eine leistungsfähige Verkehrsinfrastruktur ist für Hamburgs Wirtschaft unerlässlich. Deshalb investieren wir gezielt in die Sanierung, Modernisierung und Digitalisierung des Straßenraums, um die Wettbewerbsfähigkeit unseres Standorts nachhaltig zu sichern.

Wir denken Mobilität ganzheitlich. Das ist unser Grundsatz.

Öffentlichen Nahverkehr ausbauen und bezahlbar halten

Ein starker, flächendeckender und bezahlbarer ÖPNV bildet das Rückgrat der Mobilitätswende. Die Koalitionspartner setzen sich gegenüber der Landesebene dafür ein, dass die U4 bis zum Grasbrook bzw. nach Wilhelmsburg verlängert wird. Wir unterstützen die Überlegungen, eine weitere Verlängerung nach Süden im Hinblick auf mögliche Verkehrssysteme untersuchen zu lassen. Der Bau der U5 wird unterstützt. Für die im Bezirk Hamburg-Mitte geplanten Stationen und Streckenbauwerke setzen sich die Koalitionspartner für eine möglichst eingriffsarme Umsetzung und für frühzeitige und umfangreiche Kommunikation der Hochbahn mit allen Beteiligten ein. Die Koalitionspartner unterstützen die Weiterentwicklung des Hamburg-Takts. Hamburgs Fahren sind nicht nur stadtbildprägend, sondern für viele Menschen ein wichtiges Verkehrsmittel. Wir unterstützen den Ausbau der Linien und Taktung.

Radverkehr sicher und attraktiv ausbauen

Immer mehr Hamburger*innen steigen auf das Fahrrad, um sich in der Stadt fortzubewegen. Der wachsenden Beliebtheit bei den Menschen tragen wir Rechnung. Der Radverkehr wird als eine der zentralen Säulen der Mobilitätswende gefördert – sicher, stressfrei und alltagstauglich für alle Altersgruppen. Der Ausbau, zum Beispiel von Fahrradstraßen, erfolgt mit Rücksicht auf den städtischen Raum und die Anfor-

Koalitionsvertrag für die 23. Wahlperiode der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte

derungen durch den Klimawandel: Straßenbäume sollen nach Möglichkeit erhalten bleiben, zusätzliche Versiegelungen möchten die Koalitionspartner möglichst vermeiden.

Die Koalitionspartner setzen sich zum Ziel, die übergeordneten Radrouten (ehemals Velorouten) zu vollenden. Wir werden das bezirkliche Fahrradwegekonzept unter besonderer Berücksichtigung der Anbindung von Schulen, Kitas und Quartierszentren fertigstellen und umsetzen. Darin identifizieren und priorisieren wird insbesondere die größten Lücken in der bezirklichen Fahrradinfrastruktur. Zu diesen Lücken gehören auch sanierungsbedürftige bestehende Radwege und insbesondere auch für Radfahrer*innen unsichere Kreuzungssituationen.

Bei anstehenden Planungen oder Umplanungen von Kreuzungen prüfen wir, ob sich diese für radverkehrsgeschützte Kreuzungen nach niederländischem Vorbild eignen. Das bedeutet, dass der Radverkehr räumlich vom motorisierten Verkehr getrennt wird. Wo es die räumlichen Verhältnisse zulassen, setzen wir dabei auch auf Kreisverkehre. Wie die Fußwege sollen auch die Radwege nach Möglichkeit baulich getrennt und erhöht angelegt werden. An Einmündungen werden sie nicht abgesenkt, um auf natürliche Weise eine sichere Verkehrssituation für Autofahrer und Radfahrer zu schaffen. Wo es möglich ist, setzen wir auf eine Routentrennung von Auto- und Radverkehr.

Bei dem Ausbau der Radinfrastruktur setzen wir uns für die Einführung des grünen Pfeils für Radfahrer*innen ein. Dabei soll geprüft werden, wie die Querung bei roter Fußgänger*innenampel für Radfahrende ermöglicht werden kann.

Die Koalitionspartner unterstützen den auf Landesebene geplanten weiteren Ausbau von Fahrradstellplätzen an U- und S-Bahnstationen. Darüber hinaus wollen wir auf Basis der Ergebnisse des Pilotprojekts sichere Fahrradabstellmöglichkeiten in Wohngebieten möglich machen. Hierfür wollen wir bislang ungenutzte öffentliche Flächen aktivieren.

Im Einzelfall können Parkplatzflächen in Anspruch genommen werden, wenn sich das nach sorgfältiger Prüfung als unvermeidbar herausgestellt hat und dies im Einklang mit den verkehrspolitischen Bestrebungen der Koalition steht. In unterversorgten Quartieren sollen in diesem Sinne gezielt Fahrradbügel ausgebaut werden.

Fußverkehr stärken – barrierefrei und sicher

Gute Mobilität beginnt beim Fußverkehr. Deshalb investieren die Partner weiter in die Sanierung, Instandsetzung und Verbreiterung von Gehwegen in bezirklicher Zuständigkeit und setzen sich zur Verbesserung von Gehwegen an Hauptverkehrsstraßen mit den zuständigen Landesbehörden in Verbindung. Die Barrierefreiheit wird durch bessere Beleuchtung und klug gesetzte Querungshilfen ausgebaut. Um die Sicherheit im Fußverkehr zu verbessern und ein ordentliches Stadtbild zu gewährleisten, werden gesonderte Abstellflächen für E-Scooter eingerichtet, möglichst ohne mit Flächenbedarfen anderer Mobilitätsträgern zu konkurrieren. Die Koalitionspartner werden die bestehenden Fußverkehrskonzepte in der Neustadt, St. Georg und im Billstedter Zentrum im Einklang mit den übergeordneten Zielen dieses Koalitionsvertrages bedarfsgerecht weiterentwickeln und umsetzen. Bei Konflikten zwischen Fußverkehr und Außengastronomie werden wir vermitteln und konstruktive Lösungen suchen.

Das Auto als relevantes Verkehrsmittel

Insbesondere in Stadtteilen mit fehlenden Alternativen wird das Auto weiterhin als relevantes Verkehrsmittel berücksichtigt. Dazu gehört unter anderem der Ausbau von E-Ladeinfrastruktur, insbesondere in Kombination mit Quartiersgaragen.

Die Bedürfnisse der Wirtschafts- und Lieferverkehre werden bei Planung und Umsetzung der vereinbarten Mobilitätsprojekte aktiv berücksichtigt, beispielsweise durch besseren Zugang zu Lade- und Lieferzonen, Aufbau von Logistikhubs, smarte Ladezonen und Paketstationen. Für ansässige Betriebe, Handwerks- und Pflegedienste werden flexible Lösungen entwickelt, die sich in der Praxis unbürokratisch einbinden lassen, denn die gute Erreichbarkeit unserer Quartiere hat oberste Priorität.

Im Einklang mit dem „Masterplan Parken“, wird auf Landesebene die Anzahl der privaten Kfz sowie die verfügbaren Stellplätze im öffentlichen und privaten Raum auf Stadtteilebene systematisch erfasst. Die Prüfung und Umsetzung von Maßnahmen wie die Einführung von Quartiersparken, der Bau von Quartiersgaragen bzw. Mobility Hubs, die Einführung eines regionalen Stellplatzschlüssels für Neubauten und eine digitale Mehrfachnutzung von Stellplätzen in stark beanspruchten Quartieren wird auch auf bezirklicher Ebene unterstützt. Bis zur Fertigstellung des Masterplans gilt entsprechend den Vereinbarungen auf Landesebene auch für bezirkliche Vorhaben ein grundsätzliches Moratorium für den Abbau von Parkplätzen im öffentlichen Raum.

Die Koalitionspartner möchten die Bewohnerparkzonen engmaschig evaluieren und ihre Weiterentwicklung in Einklang mit den Lebenslagen der Nachbarschaften prüfen. Dabei müssen auch die Belange von Gewerbetreibenden und Handwerker*innen und Dienstleister*innen, die vor Ort arbeiten oder vor Ort ansässig sind, berücksichtigt werden.

Verkehrssicherheit und Temporeduzierung

Tempo 50 bleibt in Hamburg die Regelgeschwindigkeit, auch nachts. Insbesondere in Wohngebieten sowie vor Kitas, Schulen, Krankenhäusern, Seniorenheimen und ähnlichen Einrichtungen wird Tempo 30 angeordnet, wenn dies aus Gründen der Verkehrssicherheit, des Lärmschutzes oder der Verkehrslenkung erforderlich ist. Bei mehrspurigen Straßen wird Tempo 30 nur im Einzelfall und bei besonderer Dringlichkeit angeordnet. Die größeren Spielräume durch die Reform des Straßenverkehrsrechts möchten die Koalitionspartner hierfür nutzen. Zur Verbesserung des Verkehrsflusses und zur Lärmreduktion sollen Modalfilter, Einbahnstraßen und lokal begrenzte Verkehrsversuche genutzt werden. In der Legislaturperiode soll mindestens eine sog. Schulstraße realisiert werden.

Wir wollen das Querparken in allen Straßen, in denen Tempo 30 gilt, mit Ausnahme wichtiger Radrouten, und in allen Einbahnstraßen erhalten. Eine Umstellung auf Längsparken akzeptieren wir, wenn der Verkehrsfluss und die Sicherheit deutlich verbessert werden, ohne dass die Zahl der Parkplätze unverhältnismäßig reduziert wird.

Unterhaltungs- und verkehrsbezogene Baumaßnahmen

Die Pflege und Sanierung bestehender Infrastruktur sind entscheidend für einen sicheren Verkehr. Beispielsweise Schlaglöcher auf den Straßen oder durch Wurzeln verschobene Steine auf Rad- und Fußwegen erhöhen die Unfallgefahr. Auch gut frequentierte Fuß- und Radwege in Grünanlagen und Grünzüge möchten wir instand setzen, separate Wege sollen als solche markiert werden. Die Koalition setzt sich dafür ein, die Ressourcen für Instandhaltungen zu erhöhen. Unterhaltungsmaßnahmen wollen wir möglichst quartiersweise bündeln.

Nachbarschaften müssen über alle verkehrsbezogenen Baumaßnahmen gebündelt und über anstehende Vorhaben möglichst frühzeitig informiert werden. Bei bezirklichen Maßnahmen intensivieren wir unsere eigenen Bemühungen hierzu. Für die Bündelung der Vorhaben anderer Realisierungsträger durch die zuständigen Fachbehörden setzen wir uns weiter ein.

Eine der Leitlinien bei der Neuplanung von Straßen ist die „blau-grüne Infrastruktur“, also die vernetzte

Planung von Wasserkreisläufen und Grünflächen. Die Koalitionspartner setzen sich zum Ziel, mindestens ein entsprechendes Projekt in diesem Sinne umzusetzen.

Quartiersbezogene Projekte

Die Koalitionspartner legen besonderen Wert auf flexible, quartiersbezogene Mobilitätslösungen. Wir setzen uns zum Ziel, dass konkrete quartiersbezogene Projekte, vor dem Hintergrund der bisher skizzierten Leitlinien, umgesetzt werden sollen. Dafür verständigen sich die Koalitionspartner auf ein gemeinsames Bauprogramm.

Ein wesentliches Projekt ist die Entwicklung eines „Quartiers der kurzen Wege“ auf der Horner Geest, bei dem alle wesentlichen Einrichtungen des täglichen Lebens innerhalb von 10 bis 15 Minuten zu Fuß oder mit dem Fahrrad erreichbar sind. Hierbei sollen die Nachbarschaften eingebunden und ihre Bedürfnisse berücksichtigt werden. Die Anbindung an die neu entwickelte U₄ ist dabei zentral, um auch eine überörtliche Anbindung zu ermöglichen. Wegeverbindungen für Rad- und Fußverkehr sind zukunftsorientiert zu planen und sichere Strecken wetterfest mit Beleuchtung herzustellen. Insbesondere Kreuzungsbereiche und Querungen müssen übersichtlich und barrierefrei gestaltet werden.

Die Koalitionspartner verständigen sich auf eine Umgestaltung des Karolinenviertels zu einem fußgängerfreundlichen Quartier in Anlehnung an sog. „Superblocks“ als eines der zentralen Pilotprojekte der Mobilitätswende in Hamburg-Mitte. Ziel der Maßnahmen soll es sein, die Lebens- und Aufenthaltsqualität stark zu verbessern, Durchgangsverkehre und Parken im öffentlichen Raum deutlich zu reduzieren und den dadurch freigewordenen Platz für mehr Grünflächen, mehr Sitzgelegenheiten, mehr Spielgelegenheiten und zusätzlichen Raum für den Austausch zu nutzen.

Die Koalitionspartner sind sich einig, dieses ambitionierte Vorhaben gemeinsam zu tragen und mit dem Quartiersbeirat und den Anwohner*innen in einem breiten Beteiligungsprozess zu gestalten. Dabei wollen wir insbesondere alternative Parkmöglichkeiten prüfen und einrichten. Wir werden das Bezirksamt in der Umsetzung unterstützen, u.a. durch das Werben um zusätzliche Ressourcen auf Landesebene. Bei positiver Evaluation nach einer Erprobungsphase soll das Projekt verstetigt werden und als Vorbild für andere Quartiere dienen.

Die Koalitionspartner sind sich bewusst, dass diese verkehrspolitischen Projekte die Kapazitäten des Bezirksamts vor Herausforderungen stellen und unterstützen die Bemühungen des Bezirksamts, indem sie bei den zuständigen Fachbehörden dafür werben, hierfür zusätzliche Ressourcen zur Verfügung zu stellen. Dies betrifft auch die Planung, Überwachung und Kommunikation von baulichen Maßnahmen im öffentlichen Straßenraum.

Soziale Infrastruktur und gesellschaftlicher Zusammenhalt

Hamburg-Mitte steht wie kaum ein anderer Bezirk für gesellschaftliche Vielfalt. Unser Bezirk soll ein Ort bleiben, an dem Vielfalt und Toleranz auf demokratischer Grundlage gelebt werden – für alle, unabhängig von Herkunft, Religion, sexueller Orientierung, Geschlecht, Alter oder sozialem Hintergrund. Für uns als Koalition ist klar: Rechtsextremismus, Rassismus und Diskriminierung haben in unserem Bezirk keinen Platz! Demokratie lebt vom Engagement und der Teilhabe aller. Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Menschen in den Quartieren dabei zu unterstützen, ihr Miteinander gemeinsam zu gestalten. Soziale Gerechtigkeit, Solidarität und ein diskriminierungsfreier Zugang zu den Angeboten unserer Stadt sind dafür die Grundlage.

Lebenswerte Stadtteile für alle – sozial, generationengerecht und inklusiv

Der Erhalt und die Weiterentwicklung lebenswerter Quartiere ist ein zentrales Anliegen unserer Koalition. Trotz vieler funktionierender Strukturen bestehen weiterhin Lücken – etwa bei der Erreichbarkeit, Verlässlichkeit und langfristigen Sicherung sozialer Angebote. Viele Menschen und Familien in Hamburg-Mitte sind von Armut betroffen. Wir begegnen dem mit gezielten Unterstützungsangeboten und dem Ausbau einer verlässlichen sozialräumlichen Infrastruktur. Zudem setzen wir uns dafür ein, dass diese Angebote langfristig wirken – unter anderem durch die Sicherung eines angemessenen Personalschlüssels bei öffentlichen Trägern.

Hamburg-Mitte zählt zu den wenigen Kommunen bundesweit, die den Zuschlag für das Modellvorhaben „Mitte machen“ zur Weiterentwicklung der Städtebauförderung erhalten haben. Die Projekte des Modellvorhabens führen wir mit Nachdruck fort, sodass sie innerhalb dieser Legislatur flächendeckend in den Stadtteilen wirksam werden.

Unsere Quartiere müssen sich den veränderten Ansprüchen und Lebensrealitäten der Menschen anpassen, und zwar mit einer generationenübergreifenden, inklusiven und vielfältigen Sozialinfrastruktur. Räume für kulturelle und religiöse Gemeinschaften stärken den sozialen Zusammenhalt in unseren Stadtteilen. Wir wollen Barrieren im öffentlichen Raum abbauen, denn das kommt allen Menschen zugute. Um den Anliegen von Menschen mit Behinderung mehr Gehör zu verschaffen, werden wir geeignete Formen der Beteiligung, wie beispielsweise einen Inklusionsbeirat auf Bezirksebene prüfen.

Familien mit Kindern brauchen neben guten Bildungs- und Betreuungsangeboten auch wohnortnahe Spielplätze, Jugendtreffs und Freizeitangebote. Wir setzen uns dafür ein, dass Spielplätze gut erreichbar, altersgerecht ausgestattet und sicher gestaltet sind. Unterschiedliche Spielgeräte sollen Bewegung, gemeinsames Spiel und auch kognitive Fähigkeiten fördern.

Age-friendly City – altersfreundliches Hamburg-Mitte

Ältere Menschen benötigen barrierefreie Begegnungsräume und soziale Teilhabe. Deshalb fördern wir Orte der Begegnung im Stadtteil, darunter die flächendeckende Verfügbarkeit von Treffs für Senior*innen und Nachbarschaft sowie deren auskömmliche Finanzierung. Wir setzen uns auch für weitere niedrigschwellige Orte der Begegnung, z.B. in Parks und Begegnungscafés, als Interventionen gegen die Einsamkeit ein. Auch digitale Angebote sollen mitgedacht und Menschen zur Nutzung dieser befähigt werden. Unsere Stadtteile sollen für alle Altersgruppen und Lebensrealitäten Angebote bereithalten. Ergänzend dazu fördern wir sichtbare Zeichen des Miteinanders, z.B. durch Freundschaftsbänke.

Sport und Bewegung – verbindend, gesund und zugänglich

Sport fördert das Wohlbefinden, schafft Gemeinschaft und stärkt das Miteinander – unabhängig von Herkunft, Alter oder Geschlecht. Sowohl für Kinder und Jugendliche als auch im Alter sind Bewegung und sportliche Aktivität ein wichtiger Bestandteil eines gesunden Lebens und sozialen Austauschs.

Unser Ziel ist es, wohnortnahe Bewegungsangebote für alle Generationen zugänglich zu machen – unkompliziert und inklusiv. Deshalb unterstützen wir Angebote, die niedrigschwellig und ohne Vereinsbindung im öffentlichen Raum nutzbar sind, dazu gehören zum Beispiel „ParkSport“ und Outdoor-Fitnessgeräte.

Wir fördern Sportprojekte und Initiativen über den Masterplan Sport und werden diesen jährlich auf hohem Niveau mit Mitteln ausstatten.

Für eine bessere medizinische Versorgung in Hamburg-Mitte

Vor allem in unseren äußeren Stadtteilen ist die medizinische Versorgung deutlich verbesserungswürdig. Das Ziel der Koalition ist eine wohnortnahe und verlässliche Gesundheitsversorgung für alle. Dafür wollen wir mit der Kassenärztlichen Vereinigung und weiteren Akteuren einen Runden Tisch initiieren.

In Hamburg-Mitte sind bereits innovative Versorgungsformen entstanden: unter anderem übernehmen Polikliniken wie auf der Veddel oder die Gesundheitskioske in Mümmelmannsberg und Billstedt Aufgaben, wo noch wohnortnahe Praxen fehlen. Solche ambulanten und niedrigschwelligen medizinischen Strukturen wollen wir sichern und stärken.

Wir wollen quartiersnahe Zugänge zur Gesundheitsversorgung, insbesondere für Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf oder ohne Krankenversicherung, ausbauen. Angebote wie Mütterberatung, Stillhilfe oder Unterstützungsleistungen für Familien mit Kindern mit Behinderung gehören für uns zu einer sozialräumlich organisierten Gesundheitsvorsorge. Unser Ziel ist eine verlässliche, öffentlich verantwortete Grundstruktur, die unabhängig vom Ehrenamt dauerhaft wirkt.

Für ein sauberes und sicheres Hamburg-Mitte

Die Menschen in Hamburg-Mitte haben ein Anrecht auf ein sicheres und gepflegtes Umfeld. Unser Ziel ist ein öffentlicher Raum, in dem sich alle gerne aufhalten. Dafür braucht es gegenseitigen Respekt, aber auch Unterstützung durch öffentliche Stellen.

Im gesamten Bezirk wollen wir die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum verbessern. Dazu gehört der weitere Ausbau barrierefreier und kostenfrei zugänglicher Toilettenanlagen und Trinkbrunnen – sie erfüllen ein Grundbedürfnis auch für Menschen, die auf der Straße leben.

Gemeinsam mit der Stadtreinigung streben wir an, dass die sogenannten „rosa Säcke“ aus dem Stadtbild verschwinden und alle Haushalte Zugang zu einer anderweitigen Entsorgung erhalten.

Mehr Sicherheit und Unterstützungsangebote rund um den Hauptbahnhof und eine faire Drogenpolitik

Die Situation im Umfeld des Hauptbahnhofs ist unter anderem durch zunehmenden Drogenkonsum, Armut oder Beschaffungskriminalität angespannt. Der Eindruck der Verelendung sorgt dafür, dass Menschen sich unsicher fühlen und den Hauptbahnhof meiden. Unser Anspruch ist, dass alle Menschen öffentliche Räume angstfrei nutzen können.

Wir setzen auf einen klar abgestimmten Mix aus ordnungs- und sozialpolitischen Maßnahmen. Sicherheitsmaßnahmen wie z. B. Waffen- und Alkoholverbotzonen sind Teil dieser Strategie. Bei Erlass solcher Verordnungen und der notwendigen Evaluierung durch die Landesebene ist der Bezirk zu beteiligen. Gleichzeitig ersetzen Verbotsmaßnahmen nicht soziale Hilfsangebote und können eine Verdrängung in angrenzende Stadtteile bedeuten. Das wollen wir vermeiden und setzen auf nachhaltige Lösungen. Auch in weiteren Stadtteilen sehen wir zunehmend Handlungsbedarf.

Einrichtungen wie das „Drob Inn“ und andere Hilfsangebote in unmittelbarer Bahnhofsnähe spielen eine zentrale Rolle als zuverlässige Anlaufstelle für Suchtkranke. Wir setzen uns dafür ein, die Kapazitäten bedarfsgerecht weiter auszubauen und auch die gesundheitliche Versorgung der Klient*innen sicherzustellen. Die bestehenden und zukünftigen Projekte werden wir als Bezirk aktiv begleiten und unterstützen. Dazu gehört die Initiative für ein Modellprojekt zur Substitutionstherapie für Crack und Kokain, die wir auch in Hamburg-Mitte schnellstmöglich umsetzen wollen.

Uns ist wichtig auf sozialraumorientierte Arbeit zu setzen, so sollen betroffene Menschen frühzeitig er-

reicht und verlässlich in Hilfestrukturen eingebunden werden. Um eine bessere Koordinierung der bestehenden Angebote sicherzustellen, wollen wir Konzepte wie den sog. „SocialHUB“ und die Sozialraumläufer überprüfen und weiterentwickeln.

Wohnungs- und Obdachlosigkeit ganzheitlich angehen

Trotz des umfangreich ausgebauten Systems der Wohnungslosenhilfe bleibt Obdachlosigkeit gerade im Bezirk Hamburg-Mitte eine zentrale Herausforderung der Sozialpolitik. Wir sehen uns als Koalition in besonderer Verantwortung, bestehende Angebote zu stärken, neue Wege zu erproben und sozialpolitische Innovation zu ermöglichen. Dabei setzen wir auf eine Mischung aus verlässlicher Grundversorgung, sozialräumlicher Anbindung und gezielter Projektförderung.

Tagesaufenthalte, das Winternotprogramm, mobile Versorgungsangebote und psychosoziale Anlaufstellen leisten einen wichtigen Beitrag für obdachlose Menschen. Solche Angebote wollen wir bedarfsgerecht und vielsprachig gestalten. Darunter fällt für uns auch die Überprüfung angemessener Öffnungszeiten von Angeboten. Ergänzend wollen wir prüfen, ob zusätzliche Angebote wie Duschbusse nach dem Vorbild von „GoBanyo“ dauerhaft im Bezirk etabliert werden können.

Das Modellprojekt „Housing First“ ist in Hamburg-Mitte gestartet und wurde inzwischen in die gesamtstädtische Strategie aufgenommen. Wir unterstützen diesen Ansatz und halten ihn für besonders vielversprechend. Daher setzen wir uns dafür ein, dass „Housing First“ langfristig gesichert wird und weitere Kapazitäten geschaffen werden.

Ein besonderer Fokus gilt wohnungslosen Frauen, deren Lebenslagen häufig unsichtbar bleiben. Wir setzen uns für spezifische Schutz- und Beratungsangebote für obdachlose Frauen ein.

Unterbringung und Integration von Geflüchteten

Hamburg-Mitte ist ein vielfältiger Bezirk, der in besonderem Maße Verantwortung für die Unterbringung und Integration von Geflüchteten übernimmt. Dabei meistern unsere Stadtteile große Herausforderungen. Ohne das Engagement der Menschen, die sich für Integration einsetzen, wäre das nicht möglich. Im Sinne des städtischen Orientierungs- und Verteilungsschlüssels machen wir uns für eine faire Verteilung von Unterbringungsorten in ganz Hamburg stark.

Unser Ziel ist eine menschenwürdige Unterbringung, die dezentral organisiert ist und den Zugang zu Gesundheitsversorgung, Bildung und sozialen Angeboten ermöglicht.

Integration gelingt nur, wenn der Sozialraum vor Ort mitwächst. Deshalb wollen wir Beratungs- und Unterstützungsangebote gezielt stärken. Dabei gilt unsere besondere Aufmerksamkeit den Kapazitäten und Bedürfnissen der Stadtteile, die bereits strukturell unter Druck stehen. Gerade Familien mit Kindern leben häufig über lange Zeit in prekären Unterkünften. Wir setzen uns besonders dafür ein, Unterkünfte zu schaffen, die den Ansprüchen an eine kindgerechte Unterbringung gerecht werden.

Gewaltschutz verankern

Häusliche Gewalt, die häufig von männlichen Partnern gegen ihre (ehemaligen) Partner*innen verübt wird, kommt in allen Teilen der Gesellschaft vor.

Beengte Wohnverhältnisse und fehlende Rückzugsräume verschärfen diese Lage vielerorts. Es ist unsere gemeinsame Verantwortung, nicht weg zu sehen und Betroffenen Wege aus der Gewalt zu ermöglichen.

Wir möchten die Situation der Frauenhäuser in den Fokus nehmen, aber auch andere Projekte und Initiativen unterstützen, die sich für Gewaltschutz einsetzen.

Ehrenamt sichtbar machen – Zusammenhalt würdigen

Freiwilliges Engagement ist eine tragende Säule des gesellschaftlichen Lebens in unserem Bezirk. In vielen Stadtteilen Hamburg-Mittes gibt es bereits tolle ehrenamtliche soziale und kulturelle Projekte, sowie ehrenamtliche Bildungs- und Sportangebote, kulturelle und nachbarschaftliche Projekte. Diese gewachsenen lokalen Strukturen sind eine Stärke und bergen großes Potenzial – das wollen wir fördern, besser vernetzen und weiterentwickeln. Ehrenamtliches Engagement verdient Unterstützung, Anerkennung und Wertschätzung.

Um soziales und ehrenamtliches Engagement im Integrationsbereich gezielt zu stärken – etwa in religiösen Einrichtungen – wird ein bezirklicher Förderfonds geprüft.

Wir werden den Preis für herausragendes Ehrenamt in Gedenken an Meryem Dagmar Çelikkol fortsetzen. Die Ehrung würdigt Menschen, die mit ihrem Einsatz das Leben im Bezirk bereichern, Teilhabe ermöglichen und Vorbild für gelebte Mitverantwortung sind. Der Preis stärkt nicht nur das Ehrenamt selbst, sondern macht gesellschaftlichen Zusammenhalt vor Ort sichtbar.

Kinder- und Jugendhilfe als Teil sozialer Stadtentwicklung

Jugendhilfe ist ein zentraler Bestandteil der sozialen Infrastruktur in Hamburg-Mitte und Teil der öffentlichen Daseinsfürsorge. Sie schafft Schutzräume, ermöglicht Beteiligung und bietet konkrete Unterstützung – für junge Menschen in allen Lebenslagen. Damit sie wirken kann, braucht sie stabile Strukturen, verlässliche Angebote, engagiertes Personal und den politischen Willen, Verantwortung zu übernehmen. Wir setzen uns dafür ein, dass jedes Kind und jede*r Jugendliche sowie jede*r junge Erwachsene im Bezirk gesehen und gestärkt wird.

Der Jugendhilfeausschuss ist ein besonderer Ausschuss, in dem wir mit den freien Trägern der offenen Kinder und Jugendhilfe vertrauensvoll für Kinder und Jugendliche im Bezirk zusammenarbeiten wollen.

Gemeinsam mit den Einrichtungsträgern und auf Grundlage regelmäßiger fachlicher Abstimmung wirken wir auf eine zeitgemäße Weiterentwicklung der bestehenden Strukturen hin. Dabei wollen wir insbesondere prüfen, wie Sozialräume quartierbezogen gedacht werden können. Bei der Steuerung bezirklicher Mittel wollen wir quartiersbezogener denken und Handlungsspielräume sichern, um lokale Bedarfe frühzeitig aufgreifen zu können.

Wir stehen für eine Jugendhilfe, die im Quartier verankert ist, die die Lebenslagen junger Menschen kennt und deren Perspektiven in die bezirkliche Arbeit einbezieht.

Räume sichern und weiterentwickeln

Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendhilfe bieten Freiraum für Entwicklung und Entfaltung. Um in den Stadtteilen zu wirken, braucht Jugendhilfe Orte, an denen sie erreichbar und sichtbar ist. Der Zugang zu Angeboten der Jugendhilfe darf dabei keine Frage des Wohnorts sein. In den kommenden Jahren wollen wir diese Infrastruktur gezielt ausbauen, absichern und dort weiterentwickeln, wo sie unverzichtbar geworden ist. Dabei wollen wir die aktuelle Sozialraumentwicklung laufend evaluieren und eine bedarfsgerechte Jugendhilfeplanung sicherstellen. Auch in der Nähe größerer Unterkunftsstandorte – etwa für Geflüchtete oder junge Menschen in besonderen Wohnsituationen – sollen begleitende Angebote im Stadtteil mitgeplant werden.

Die Koalitionspartner setzen sich für eine flächendeckende Verfügbarkeit von Unterstützungsangeboten ein. Das bedeutet, Kinder-, Jugend- und Familienhilfe auch bei der Stadtentwicklung mitzudenken – gerade bei der Erschließung neuer Stadtteile.

In der HafenCity gibt es bislang keine verlässlichen Strukturen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Wir setzen uns dafür ein, dort ein Haus der Jugend mit geeigneten Treffpunkten und Angeboten für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene verschiedener Altersgruppen zu schaffen. Auch bereits geplante Vorhaben – darunter der Neubau des Hauses der Jugendarbeit Horn und das soziale Zentrum in der Wohnsiedlung Sonnenland – wollen wir in die Umsetzung bringen. Für die Veddel wollen wir gemeinsam mit den Beteiligten klären, wie das Haus der Jugend im Haus der Projekte künftig genutzt oder nachgenutzt werden kann. Die Koalitionspartner setzen sich dafür ein, dass die Einrichtung am Lorenzenweg mit den bisherigen Angeboten schnellstmöglich wieder in Betrieb genommen werden kann.

Wir wollen auch die Qualität der Gebäude, in denen sich die Angebote der Kinder- und Jugendhilfe befinden, sicherstellen. Dort, wo Umbaumaßnahmen anstehen, setzen wir uns für barrierefreie Lösungen ein. Bestehende Angebote sollen auch während der Umbauphasen erhalten bleiben. In Billstedt und Mümmelmannsberg unterstützen wir Träger bei der Beseitigung der Folgen der wiederholten Starkregenereignisse und bei der Suche von dauerhaft nutzbaren Räumen.

Beteiligung von Kindern und Jugendlichen strukturell verankern

Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an Entscheidungen ist ein zentraler Bestandteil erfolgreicher Demokratiebildung und einer zukunftsstarken Demokratie. Sie schafft Transparenz, ermöglicht Erfahrung von Selbstwirksamkeit und stärkt das Vertrauen junger Menschen in demokratische Prozesse.

Wir bekennen uns zur konsequenten Umsetzung des §33 Bezirksverwaltungsgesetz. Kinder und Jugendliche sollen in allen bezirklichen Angelegenheiten, die sie betreffen, altersgerecht einbezogen werden. Die Koalition unterstützt das auf Landesebene geplante Kinder- und Jugendmitwirkungsgesetz und greift dessen Zielsetzungen aktiv auf.

Zur strukturellen Verankerung dieser Beteiligung wird ein Jugendbeirat auf Bezirksebene eingerichtet. Er wird fachlich begleitet, dauerhaft etabliert und möglichst mit einem eigenen Budget ausgestattet, so dass er als kontinuierliches Beteiligungsgremium wirken kann. Auch darüber hinaus wollen wir als Koalitionspartner junge Menschen näher an die bezirkspolitischen Entscheidungsprozesse heranführen.

Auch im alltäglichen Betrieb in den Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit soll Partizipation einen hohen Stellenwert haben. Dafür setzen wir uns als Koalitionspartner laufend ein.

Kinderschutz ganzheitlich sichern

Kinderschutz bedeutet hinsehen – im Alltag, in Einrichtungen, Familien und Nachbarschaften. Kinder und Jugendliche brauchen vertrauenswürdige Ansprechpersonen in ihrem direkten Umfeld, wenn sie Unterstützung benötigen. Deshalb wollen wir bei der Stadtteilentwicklung auch dafür Sorge tragen, dass ausreichend Anlaufstellen im Kinderschutz und in der Familienförderung mitgedacht werden.

Ein handlungsfähiger Allgemeiner Sozialer Dienst ist dafür unverzichtbar. Er muss so aufgestellt sein, dass Kindeswohlgefährdungen frühzeitig erkannt werden. Dazu gehört nicht nur, in akuten Fällen zu reagieren, sondern auch präventiv zu arbeiten – im Sozialraum und im Austausch mit Schulen, Trägern und weiteren Fachstellen. Wir unterstützen die Weiterentwicklung der Strukturen im ASD, und setzen uns insbesondere dafür ein, dass regionale Verankerungen berücksichtigt werden und personelle Kontinuität angestrebt wird, damit Kinderschutz zuverlässig geleistet werden kann.

Als Koalition ist es uns wichtig, auch die ganzheitliche Förderung und Unterstützung von Familien zu gewährleisten. Eine enge Verzahnung von öffentlicher und freier Jugendhilfe, insbesondere durch eine gute Kooperation zwischen den Hilfen zur Erziehung und der offenen Kinder- und Jugendarbeit, kann weitere Potenziale freisetzen, um passgenaue Hilfen vor Ort sicherzustellen.

Stadtnatur und Umwelt

Hamburg-Mitte ist ein vielfältiger Bezirk: Mit seinen Parks, Flüssen und Kanälen zählt er zu den grünsten innerstädtischen Räumen Hamburgs – gleichzeitig prägen dichte Bebauung und versiegelte Flächen das Stadtbild. Diese Eigenart anerkennend, setzen wir uns dafür ein, den Bezirk durch gezielte Maßnahmen klimaresilient, biodivers und lebenswert zu gestalten und erhalten. Wir stellen uns aktiv den Herausforderungen des Umwelt-, Natur- und Artenschutzes. Unser Ziel ist ein Bezirk, der für uns und die kommenden Generationen lebenswert und lebendig bleibt.

Parks und Grünflächen erhalten und weiterentwickeln

Parkanlagen wie Planten un Blomen, der Wilhelmsburger Inselpark, der Elbpark Entenwerder, der Hammer Park, die Horner Rennbahn und der Öjendorfer Park sind die grünen Lungen unserer Stadtteile. Sie dienen nicht nur der Naherholung, sondern spielen auch eine zentrale Rolle im Stadtklima, beim Starkregenmanagement und bei der Biodiversität. Wir setzen uns für die langfristige Finanzierung, Sanierung und ökologische Weiterentwicklung dieser Flächen ein, etwa durch Pflanzung von Obstbäumen, Einrichtung von Streuobst- und Wildblumenwiesen. Dabei streben wir einen ganzheitlichen und nachhaltigen Ansatz an, um notwendige Instandsetzungen möglichst auf einmal vorzunehmen und Nutzungseinschränkungen zu begrenzen. Denkmalschutz wollen wir mit etablierten und sozialen Nutzungsformen vereinen.

Auch die Pflege, Instandhaltung und Weiterentwicklung kleiner Parks, des Straßenbegleitgrüns und unserer Quartiersplätze ist uns wichtig. Gerade in verdichteten Quartieren wollen wir durch gezielte Aufwertung neue Begegnungsorte schaffen.

An vielen Stellen in unserem Bezirk fehlen Sitzgelegenheiten für alle Altersgruppen. Daher wollen wir prüfen, wo noch weitere Bänke gemeinsam mit einem Müllbehälter aufgestellt werden können.

Die Nutzung und sichere Durchquerung der Grünanlagen soll durch intelligente Beleuchtungsmittel mit dem Artenschutz in Einklang gebracht werden.

Quartiersübergreifende Naturachsen stärken

Neben punktuellen Grünflächen braucht es zusammenhängende, quartiersübergreifende Naturräume. Der Alster-Bille-Elbe-Grünzug als grüne Achse zwischen St. Georg, Hammerbrook und Rothenburgsort ist ein positives Beispiel. Mit durchgehenden Wegeverbindungen, kulturellen Nutzungen und sportlichen Angeboten hat sich der Grünzug zu einem wertvollen Natur- und Naherholungsraum entwickelt. Wir wollen die Landschaftsachse Horner Geest vom Hauptbahnhof bis zum Öjendorfer Park zu Hamburgs längstem Park weiterentwickeln.

Stadtgrün neu denken – Begrünung, Entsiegelung und Schwammstadt

Eine klimaresiliente Stadt braucht mehr Stadtbäume, weniger Versiegelung und innovative Begrünungskonzepte. Wir setzen uns für den Erhalt und Schutz des Baumbestandes sowie für deutlich mehr Baumpflanzungen ein – insbesondere dort, wo sie aktiv zur Kühlung, Wasseraufnahme und Luftreinigung beitragen. Neue Bäume müssen mit ausreichender Wurzelzone zur Entwicklung und mit Schutzmaßnahmen eingeplant werden. Über Baumfällungen im öffentlichen Raum soll möglichst frühzeitig im geeigneten Umfang informiert werden. Ersatzpflanzungen sollen möglichst ortsnahe, quartiersbezogen und gleichwertig erfolgen und stichprobenartig überprüft werden. Für die Ersatzpflanzungen wollen wir möglichst klimaresiliente Stadt- und Straßenbäume einsetzen.

Wir wollen, dass auch neue Quartiere künftig einen Beitrag zur Klimaneutralität und zur Kreislaufwirtschaft leisten. Wir achten gleichzeitig darauf, dass neue Bauvorhaben flächen- und ressourcenschonend umge-

setzt werden.

Wir wollen bezirkswweit die Pflanzung von neuen Bäumen und das Entstehen von Stadtwäldern voranbringen. Ergänzend wollen wir innovative Begrünungsformen fördern. Miniwälder mit ökologischer Wirkung, die auf kleinen Flächen schnell wachsen, Wasser speichern und Biodiversität fördern, können in enger Zusammenarbeit mit lokalen Initiativen entstehen.

Wir unterstützen den Ansatz von Dach- und Fassadenbegrünung. Bushaltestellenbegrünung wollen wir nach Möglichkeit ausbauen. Ein Pilotprojekt zur wildbienenfreundlichen Gestaltung von Haltestellen zeigt bereits erste Erfolge. Die Ausweitung auf weitere Stadtteile ist unser Ziel.

Ein besonderer Fokus liegt auf der Entsiegelung. Wir unterstützen die Bemühungen der Landesebene zum Abpflastern.

Biodiversität und Umweltschutz fördern

Ob Blühwiesen, Bienenhotels oder Nistplätze für Fledermäuse – wir setzen uns für den Erhalt und den Ausbau von Lebensräumen für Tiere und Pflanzen ein. Gemeinsam mit Umweltverbänden, sozialen Trägern und den Nachbarschaften wollen wir die Umweltbildung stärken. Wir werden die Strategie zur biologischen Vielfalt fortführen und den bezirklichen Biotopverbund fördern. Unsere Natur- und Landschaftsschutzgebiete wollen wir bewahren und qualitativ aufwerten. Wir verstärken ebenfalls die Bienen- und Bestäuberstrategie.

Die Kleingärten im Bezirk genießen unseren Schutz. Sie sind wichtige Orte der Naherholung, Selbstversorgung und Artenvielfalt. Wo Verlegungen nötig sind, setzen wir uns für den Ausgleich möglichst im gleichen Quartier ein. Wir wollen die Kleingärten im Bezirk bei ihrer sozialen, umwelt- und klimagerechten Ausrichtung unterstützen. Daneben wollen wir auch Formen des gemeinschaftlichen Gärtnerns fördern.

Wasserwege als Natur- und Freizeitraum gestalten

Alster, Bille und Elbe prägen das Bild unseres Bezirks – doch ihre Ökosysteme sind bedroht. Zum Beispiel entlang der Bille, in Wilhelmsburg sowie auf dem Kleinen Grasbrook und in Rothenburgsort möchten wir naturnahe Uferzonen schaffen, die zugleich Erholung und Naturschutz ermöglichen.

Zugleich gilt es, Nutzungskonflikte auszutarieren: Wassersport, Spazierwege und Naturentwicklungsräume müssen miteinander vereinbar sein. Feste Anlegestellen sollen helfen, sensible Uferzonen zu schützen.

Klimaschutz und Anpassung institutionell verankern

Hamburg-Mitte soll Vorreiter bei der Anpassung an die Folgen des Klimawandels werden. Trockenphasen und Hitzerekorde führen zu einer Wassernot, die eine neue Ausrichtung des Umgangs mit der Ressource sowie deren Bewirtschaftung erfordert. Wir ergreifen Maßnahmen zum Schutz vor Extremwetterereignissen, insbesondere Hitze und Starkregen. Wir unterstützen hierfür die Entwicklung intelligenter Wassermanagementsysteme. Als Maßnahme haben wir bereits das Integrierte Klimaschutzkonzept (IKK) auf den Weg gebracht und eine Stabsstelle Klimaschutz im Bezirksamt eingeführt – nun gilt es, diese langfristig zu sichern und zu stärken. Diese Strukturen wollen wir durch Finanzierung durch die Landesebene dauerhaft verankern, weiterentwickeln und regelmäßig auf ihre Wirksamkeit überprüfen. Klimaschutz soll Querschnittsaufgabe aller bezirklichen Bereiche werden. Wir achten bei Veranstaltungen darauf, dass diese künftig verstärkt klimafreundlich durchgeführt werden.

Wir verbessern in Abstimmung mit der Landesebene den Zivil- und Katastrophenschutz auf bezirklicher Ebene gemeinsam mit Partnern, wie dem Technischen Hilfswerk und der Bundeswehr, insbesondere Resilienz, Aufklärung und Infrastruktur.

Gemeinsam für ein umweltfreundliches Hamburg-Mitte

All das erreichen wir nur gemeinsam mit den Menschen im Bezirk. Aktive Initiativen wie Grünpatenschaften oder Urban Gardening zeigen, wie Engagement vor Ort das Stadtbild prägen kann. Solche Projekte müssen sichtbarer werden.

Unsere Vision ist klar: Ein begrünter, klimaresilienter und lebenswerter Bezirk Hamburg-Mitte – mit naturnahen Räumen, biodiversen Oasen und Beteiligung auf Augenhöhe.

Wirtschaft und Tourismus

Hamburg-Mitte ist ein Wirtschaftsraum voller Potenziale: Hier treffen weltweiter Handel, innovatives Handwerk, lebendige Stadtteilzentren und Gastronomie, Kulturorte, Start-ups und traditionsreiche Wochenmärkte aufeinander. In keinem anderen Bezirk liegen urbanes Wirtschaften und Industrie, internationale Gäste und lokale Nachbarschaft so nah beieinander. Diese Vielfalt ist unsere Stärke – und unser Auftrag für die Zukunft.

Wir setzen auf eine soziale, nachhaltige und innovative Wirtschaftspolitik, die Chancen eröffnet, bestehende Strukturen stärkt und Raum für Neues schafft. Dabei denken wir Ökonomie, Lebensqualität und Klimaschutz zusammen. Gemeinsam schaffen wir in Hamburg-Mitte einen attraktiven Wirtschaftsstandort der Zukunft für alle.

Handwerk, Industrie und Urbane Produktion stärken

Das Handwerk ist systemrelevant für eine funktionierende Stadt – vom Sanitärbetrieb bis zur Schreinerei. Um den zunehmenden Druck durch Nutzungskonkurrenzen zu mindern, unterstützen wir mehrgeschossige Handwerkerhöfe, bedarfsgerechte Flächen und planungsrechtliche Sicherung von Mischgebieten. Außerdem setzen wir uns für eine bessere Infrastruktur für den Wirtschaftsverkehr ein: mit flexiblen und smarten Ladezonen, der Einbeziehung etwa von Handwerksbetrieben und Paketlieferdiensten in das auf Landesebene geplante Quartiersparken und einer effizienteren Vergabe von Ausnahmegenehmigungen. Auch die Einrichtung von Logistikhubs wollen wir prüfen und an geeigneten Standorten testen. Das entlastet nicht nur die Betriebe, sondern sorgt auch für funktionierende Versorgung vor Ort.

Mit Billbrook liegt Europas größtes Industriegebiet in Hamburg-Mitte. Dieses werden wir stärken. Das Gebiet an der Billstraße bringen wir wieder in die industrielle Nutzung und unterstützen die Neuansiedlung von nach Möglichkeit nachhaltig wirtschaftenden Unternehmen. Dort ehemals oder aktuell tätige Einzelhandelsbetriebe unterstützen wir bei der Suche nach geeigneten Ausweichflächen.

Urbane Produktion – also innovative, kleinteilige Fertigung mitten in der Stadt – schafft neue Perspektiven für nachhaltiges Wirtschaften. Auf Flächen wie dem ehemaligen Huckepackbahnhof und dem Billebogen wollen wir urbane Produktion gezielt ermöglichen, etwa in den Bereichen Kreislaufwirtschaft oder klimafreundliche Technologien. Für das Food-Cluster unterstützen wir die Schaffung von Gewerbehöfen für FoodStart-ups, die neue, nachhaltige und regionale Nahrungsmittel und Getränke entwickeln.

Lebendige Innenstadt und starke Quartierszentren

Wir wollen, dass unsere Innenstadt zu einem lebendigen Ort für alle wird – mit einem Mix aus Wohnen, Arbeiten, Kultur, Gastronomie und Einzelhandel. Dafür brauchen wir attraktive Erdgeschosszonen, niedrigschwellige Zwischennutzungen, bezahlbare Gewerbemieten und lebendige Orte zum Verweilen – für Bürger*innen unserer Stadt genauso wie für Tourist*innen. Die Aktivierung der sogenannten Domachse als niedrigschwellige Verbindung von HafenCity und Innenstadt werden wir unterstützen.

Neben der Innenstadt entwickeln wir die lokalen Quartierszentren weiter, damit den Menschen in jedem Stadtteil attraktive Nahversorgungszentren zur Verfügung stehen. Dazu zählt auch die nachhaltige Stärkung der Wochenmärkte. Mit innovativen Konzepten, attraktiven Marktzeiten, vielfältigen Angeboten, Nachtmärkten oder lokalen Kooperationen, werden wir diese Orte der Begegnung und des Austausches weiter stärken. Wir möchten Marktplätze wo möglich aufwerten und auch für den Aufenthalt außerhalb der Marktzeiten attraktiv gestalten. Beispielhaft sorgen wir im Billstedter Zentrum mit der Neugestaltung des Marktplatzes und der Fußgängerzone dafür, dass sich Aufenthaltsqualität und die Bedingungen für den Einzelhandel verbessern.

Gastronomie, Nachtleben und Kulturwirtschaft fördern

Unsere vielfältige Gastronomie- und Clublandschaft prägt Hamburg-Mitte in besonderem Maße. Wir wollen diese Vielfalt erhalten und ausbauen, denn sie macht unsere Stadt einzigartig und lebenswerter. Nicht nur mit Umsatz und Arbeitsplätzen, sondern auch als Magnet für Tourist*innen und Fachkräfte aus der ganzen Welt, ist sie ein relevanter Wirtschaftsfaktor.

Die unter Druck stehende Gastronomie fördern wir, indem wir die nach Corona beschlossenen Regelungen zur Außengastronomie im Winter verstetigen und eine Gebietserweiterung prüfen. Wo ein transparenter und sich ins Stadtbild einfügender Witterungsschutz die Nutzung der Außengastronomie anwohnerverträglich verbessern kann, unterstützen wir diese nach positiver Prüfung. Wir prüfen, wie die Beantragung von Außengastronomie für die Betriebe unbürokratischer erfolgen kann. Darüber hinaus prüfen wir, inwieweit wir Anträge auch für mehrere Jahre genehmigen können.

Einrichtung eines*einer Nachtbeauftragten

Dort, wo die Begleiterscheinungen der Ausgeh-Szene auf das Ruhebedürfnis von Anwohnenden treffen, vermitteln wir mit innovativen Beteiligungsformen wie Micro-Workshops, in denen Regeln des Zusammenlebens aufgestellt werden. Die Rolle der*des Nachtbeauftragten hat sich im Stadtteil St. Pauli als erfolgreiches Modell zur Vermittlung zwischen Club- und Gastronomieszene, Anwohnenden und Verwaltung erwiesen. Um diese positive Entwicklung langfristig abzusichern, setzen wir uns für eine Verstetigung der Stelle auf Landesebene ein. Die bislang lokal begrenzte Zuständigkeit soll ausgeweitet werden, damit der*die Nachtbeauftragte künftig auch in anderen betroffenen Quartieren tätig werden kann und eine zentrale Anlaufstelle für das nächtliche Zusammenleben in der ganzen Stadt bildet.

Innovation, Kreislaufwirtschaft und Start-ups stärken

Wir wollen Hamburg-Mitte zu einem Hotspot für Innovationen machen. Start-ups in den Bereichen Kreislaufwirtschaft, Ernährung, Digitalisierung oder soziale Dienstleistungen sollen bessere Bedingungen erhalten: durch bezahlbare Räume, Netzwerke, Beratung und unkomplizierte Förderung. Auch bestehende Gewerbehöfe, Nachbarschaftszentren oder leerstehende Erdgeschosszonen können dabei als Impulsräume genutzt werden.

Tourismus als Chance für Hamburg

Unsere schöne Stadt und der Bezirk Hamburg-Mitte haben eine Menge zu bieten. Das wollen wir nicht nur für Anwohnende, sondern auch für Tourist*innen erfahrbar machen. Wir wollen den Tourismus nachhaltig weiterentwickeln, ihn besser mit der Stadtgesellschaft verzahnen und neue touristische Impulse in bislang weniger bekannten Quartieren setzen. Davon profitieren lokale Betriebe, Gastronomie, Kultur und Einzelhandel. Viele dieser, auch von Hamburger*innen gerne genutzten Angebote, könnten ohne Tourismus nicht überleben. Wichtig ist uns dabei: Tourismus soll Stadtleben ergänzen, nicht verdrängen.

Großveranstaltungen nachbarschaftsfreundlich ermöglichen

Den zentralen Standort der Hamburger Messe sehen wir als wirtschaftlich bedeutend für Hamburg als Messestadt an. Insbesondere Messen wie das OMR-Festival, das Hamburg einmal jährlich zum europäischen Zentrum der Digitalwirtschaft macht, bringen wichtige Impulse, die wir weiterhin ermöglichen werden. Gleichzeitig stellen die Besucherströme, die durch Veranstaltungen der Hamburg Messe entstehen, für die Bewohner*innen des Karoquartiers regelmäßig eine Belastung dar. Die auftretenden Belastungen durch Lärm, Verkehr und eingeschränkte Zugänglichkeit sollen stärker berücksichtigt und negative Auswirkungen auf die Anwohnenden reduziert werden.

Als zentraler Bezirk ist Hamburg-Mitte die Heimat vieler Großveranstaltungen. Wir setzen uns für eine bessere räumliche und zeitliche Koordination von Großveranstaltungen sowie für einen transparenten Genehmigungsprozess ein. Dabei soll der Charakter der jeweiligen Veranstaltung berücksichtigt und die Interessen der Anwohnenden stärker geschützt werden. Belastungen für die Nachbarschaft müssen durch klare Auflagen reduziert werden. Veranstaltungen mit besonderer überregionaler Bedeutung, wie etwa der Schlagermove, sollen weiterhin stattfinden können, müssen aber verbindliche Auflagen zum Schutz von Anwohnenden und Umwelt einhalten. Gleichzeitig braucht es neue Konzepte, die den Bezirk und insbesondere die innerstädtischen Stadtteile entlasten. Unser Ziel ist es, gerade in stark beanspruchten Quartieren einen fairen und verantwortungsvollen Ausgleich zwischen urbanem Raum, Wohnqualität und ökologischer Verträglichkeit zu schaffen. Ein fairer Ausgleich bedeutet für uns auch, dass zusätzliche Reinigungskosten in hochbelasteten Quartieren nicht allein von den Anwohnenden getragen werden, sondern durch geeignete Maßnahmen ausgeglichen werden.

Kultur

Kultur ist ein integraler Bestandteil eines funktionierenden Zusammenlebens. Die zusammenhalts- und identitätsstiftende Kraft von Kunst und Kultur ist eine der notwendigen Grundvoraussetzungen sowohl für eine vielfältige und offene Gesellschaft als auch für eine hohe Lebensqualität und das Gemeinwohl. Wir sehen eine besondere Verantwortung, bei der Kulturförderung auch eine antirassistische und dekoloniale Perspektive mitzudenken. Dem Bezirk Hamburg-Mitte kommt im Kulturleben unserer Stadt eine besondere Bedeutung zu, weil er einerseits eine hohe Anziehungskraft für Künstler*innen besitzt und andererseits viele beliebte und gut besuchte Einrichtungen beheimatet.

Stadtteilkultur für Gemeinwohl und Lebensqualität

Stadtteilkultur lebt von dem Engagement der Menschen in Hamburg-Mitte, denn sie ist Kultur aus dem Stadtteil für den Stadtteil. Wir wollen dieses Engagement durch den Quartiersfonds, Stadtteilkulturmittel und bezirkliche Sondermittel weiterhin mit Nachdruck unterstützen und so ein vielfältiges kulturelles Angebot für verschiedene Zielgruppen in Hamburg-Mitte fördern.

Stadtteilstädte und Quartiersprojekte leisten als niedrigschwelliges Angebot einen wichtigen Beitrag für ein lebendiges Miteinander. Wir wollen diese auch künftig ideell und finanziell unterstützen. Insbesondere ehrenamtlich getragene Formate sollen gestärkt werden. Dabei fördern wir insbesondere solche Feste, die Inklusion und kulturelle Vielfalt in den Mittelpunkt stellen.

Ausbau des Kulturetats und faire Bezahlung

Wir sind uns einig, dass die kontinuierliche Erhöhung des Stadtteilkulturetats in Hamburg-Mitte ein wichtiger Schritt zur Stärkung der Stadtteilkultur war. Unser Ziel ist es, diesen Weg fortzuführen, um noch weitere kulturelle Projekte und Programme zu ermöglichen und setzen uns auf Landesebene dafür ein. Insbe-

sondere werden wir uns für eine faire und angemessene Bezahlung der Beschäftigten in der Stadtteilkultur einsetzen, um eine verlässliche und wertschätzende Grundlage für ihre Arbeit zu schaffen.

Kulturelles und Kreativwirtschaftliches Flächenmanagement

Um der zunehmenden Flächenkonkurrenz zu begegnen, fördern wir kulturell und kreativwirtschaftlich geprägte Zwischennutzungen - wie beispielsweise bei den Zinnwerken, am Bullerdeich oder den Bahn-Kasematten hinter den Deichtorhallen – mit dem Ziel, neue Orte für Clubs, Theater, Ateliers und Veranstaltungsflächen zu schaffen. In neuen Stadtentwicklungsgebieten wie der HafenCity, dem Grasbrook und dem Veddel-Norden wollen wir von Anfang an Räume für Kultur mitdenken. Wir setzen uns dafür ein, dass das „Hochwasserbassin“ auf Dauer in kultureller und kreativwirtschaftlicher Nutzung bleibt. Die Pläne für ein Kulturhaus im neu entstehenden Palomaviertel befürworten wir.

Kultur als Treffpunkt und Begegnungsort

Stadtteilkulturzentren und Bürger*innenhäuser sowie die Geschichtswerkstätten und Stadtteilarchive sind wichtige soziokulturelle Ankerpunkte in unseren Quartieren. Wir wollen sie in ihrer Rolle als Orte des gesellschaftlichen Austauschs und des Zusammenkommens unterstützen. Gemeinsam streben wir eine solide finanzielle und institutionelle Unterstützung dieser Einrichtungen an, um ihre Angebote langfristig und auf hohem Niveau zu gewährleisten.

Die konkreten Vorhaben für neue Stadtteilkulturzentren in Rothenburgsort und auf der Veddel unterstützen wir ausdrücklich. Weiterhin unterstützen wir die Initiative, ein Streetart-Archiv einzurichten.

Wir fordern die rasche Umsetzung der Ergebnisse der Stellenneubewertung in den bestehenden Häusern und werden uns auf der gesamtstädtischen Ebene für einen weiteren Ausbau der Finanzierung der Soziokultur und Bürgerhäuser einsetzen - damit die Angebote mit den Anforderungen wachsen können.

Die Geschichtswerkstätten und Stadtteilarchive leisten in überwiegend ehrenamtlicher Arbeit einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der Stadtteilgeschichte und unterstützen auch die Identifikation mit dem eigenen Stadtteil - darin wollen wir sie weiter unterstützen.

Wir haben in Hamburg-Mitte das Privileg, zahlreiche Privattheater mit großer Strahlkraft zu beheimaten. Dieses vielfältige kulturelle Angebot und den damit verbundenen Raum auch für kleinere freie Produktionen wollen wir in unserem Bezirk erhalten. Sie sind Orte des Austauschs und der Inspiration.

Clubszene, Nachtleben und Festivals in Hamburg-Mitte

Hamburg ist die Club-Hauptstadt der Republik. Die Spielstätten in Hamburg-Mitte tragen hierzu erheblich bei und wir wollen, dass dies so bleibt. Unser gemeinsames Ziel als Koalitionspartner ist es, diese Vielfalt zu schützen, weiterzuentwickeln und eine Balance zwischen urbanem Nachtleben und Wohnqualität zu gewährleisten. Hamburg-Mitte soll ein lebendiger Ort in einer weltoffenen Metropole bleiben, an dem eine starke Clubszene zugleich mit einem hohen Lebensstandard für Anwohnende Hand in Hand geht. Wir unterstützen daher entschlossen den Erhalt der Musikspielstätten und fördern, wo möglich, Schallschutzmaßnahmen und energetische Optimierungsmaßnahmen. Der Umwidmung von durch Clubs genutzten Flächen bzw. Immobilien zu anderen Gewerben wirken wir nach Kräften entgegen und unterstützen aktiv Musikclubs und Orte für Clubkultur z.B. bei der Suche nach Räumen – drinnen und draußen, zur Dauer- oder Zwischennutzung.

Wir erkennen an, dass die lebendige Club- und Ausgehkultur in einigen Wohnvierteln, wie auf St. Pauli oder in St. Georg, auch Herausforderungen mit sich bringt. Wir setzen uns daher für ein harmonisches Gleichgewicht zwischen der Entwicklung des Nachtlebens und den Bedürfnissen der Anwohnenden ein.

Hierfür schaffen wir Rechts- und Planungssicherheit für die Betriebe und suchen gleichzeitig innovative Lösungen zur Konfliktbewältigung.

Wir sind stolz, dass unser Bezirk die Heimat von in Hamburg und darüber hinaus wahrgenommenen und geschätzten Festivals ist. Veranstaltungen wie das renommierte „Reeperbahn-Festival“ sind Leuchtturmprojekte, die international die Kreativ- und Musikszene hervorheben. Wir wollen „48h Wilhelmsburg“ weiterhin angemessen fördern. Dass das Vielfaltsfestival „fluctoplasma“ überwiegend in Hamburg-Mitte stattfindet, unterstützen wir. Dem bundesweit und international relevanten „Dockville“ wollen wir seinen Standort erhalten und setzen uns dafür gegenüber dem Senat und seinen Behörden und Unternehmen sowie im Austausch mit den anderen Bezirken ein.

Kulturelle Bildungsangebote für alle

Ein vielfältiges kulturelles Bildungsangebot stärkt eine offene Stadtgesellschaft. Wir fördern bestehende schulische und außerschulische Projekte, die in den Stadtteil wirken und setzen uns für verlässliche Perspektiven für die Akteur*innen ein. Wir möchten quartiersübergreifende kulturelle Projekte ermöglichen, die Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen neue Perspektiven eröffnen und den Zugang zu Kunst und Kultur erleichtern. Ziel ist es, kulturelle Bildung als festen Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens zu etablieren.

Erinnerungsorte und Gedenkkultur

In Hamburg-Mitte finden sich viele Orte der Erinnerungskultur und des Gedenkens. Wir setzen uns für die auskömmliche Finanzierung der Pflege von Gedenkortern im öffentlichen Raum ein. Die Geschichtswerkstätten und Stadtteilarchive sind hier ebenfalls wichtige Orte.

Die Bezirksversammlung hat mit der Woche des Gedenkens bereits eine wichtige Initiative zum Gedenken und zur Auseinandersetzung mit der Zeit des Nationalsozialismus geschaffen. Diese wollen wir weiterhin unterstützen. Mit besonderem Blick auf einen starken demokratischen Diskurs, gegen Hass und Antisemitismus wollen wir auch andere Projekte der Erinnerungskultur fördern.

Ernst gemeinte Erinnerungskultur verpflichtet uns auch für die Zukunft. Wir erkennen die zusammenhalts- und identitätsstiftende Kraft der Kultur für eine vielfältige und offene Gesellschaft und fördern einen kritischen Umgang mit dem kolonialen Erbe der Stadt. Belastete Denkmäler und Straßennamen sollen durch Dialog, Informationstafeln oder Gegendenkmäler kontextualisiert werden und ein aufgeschlossener und transparenter Austausch ermöglicht werden. Bei eventuellen Umbenennungen von Straßen mit historisch belasteten Namen, setzen wir uns für einen anwohnendenfreundlichen Prozess ein.

Bei der (Neu-)Benennung von Straßen setzen wir uns für eine Priorisierung von weiblichen und diversen Perspektiven ein.

Wir freuen uns, dass unter Einbeziehung der relevanten Communities die Auswahl eines geeigneten Entwurfs gelungen ist und unterstützen die schnelle Umsetzung des „Denk-Orts für sexuelle und geschlechtliche Vielfalt“ an der Lombardsbrücke.

Denkmalschutz als Teil kultureller Identität

Der Erhalt historischer Bausubstanz ist für uns Teil der kulturellen Identität des Bezirks. Denkmalschutz soll sicherstellen, dass Gebäude mit geschichtlicher, wissenschaftlicher oder architektonischer Bedeutung erhalten und gepflegt werden. Wir setzen uns für Denkmalschutz ein, der sowohl bauhistorische als auch erinnerungskulturelle Aspekte berücksichtigt. Gleichzeitig wollen wir die moderne und langfristige Nutzung von denkmalgeschützten Gebäuden ermöglichen und begrüßen z.B. das vereinfachte Genehmigungsverfahren für Solaranlagen für bestimmte Dacharten.

Innovative Ansätze für den gesellschaftlichen Zusammenhalt

In Zeiten sozialer und wirtschaftlicher Herausforderungen wollen wir die Stadtteilkultur als Schlüssel für Begegnung und gesellschaftliche Vielfalt weiterentwickeln. Deshalb unterstützen wir innovative Konzepte wie neue partizipative Formate und digitale Angebote. Kooperationen und Netzwerken können einen Beitrag zu einem noch breiteren Zugang zu Kultur und aktiver Teilhabe leisten.

Verwaltung und Beteiligung

Starke Bezirke – Für einen handlungsfähigen Staat

Die Bezirksämter mit ihren engagierten Mitarbeitenden sorgen für den reibungslosen Ablauf des tagtäglichen Lebens in unserer Stadt. Hier werden Bauleitplanungen erstellt und Baugenehmigungen erteilt, Pflege und Erhalt von Straßen, Parks und Grünflächen verantwortet. Die Jugendämter kümmern sich um das Wohlergehen unserer Kinder, über bezirkliche Stellen erhalten Menschen soziale Leistungen. Für all dies benötigen wir eine funktionsfähige und starke Verwaltung. Die Koalitionspartner machen sich für gute Arbeitsbedingungen, den digitalen Wandel und eine gerechte, faire Bezahlung der Mitarbeitenden stark. Die Bezirksämter brauchen ausreichend Ressourcen, um die anstehenden Aufgaben mit dem richtigen Personal erledigen zu können.

Die Verwaltung steht vor großen Herausforderungen. Digitaler Wandel, Fachkräftemangel und die Erwartungen an moderne öffentliche Servicedienstleistungen sorgen dafür, dass wir in fast allen Bereichen neu denken müssen. Der Zugang zu städtischen Leistungen soll schneller, digitaler, übersichtlicher und einfacher erfolgen. Öffentliche Dienstleistungen sollen mit möglichst kurzen Wartezeiten erbracht werden; Antragstellungen und Terminvergaben sollen vorrangig digital erfolgen. Ein digitales Management von Terminvergaben, Wartezeiten und Bearbeitungsständen wird eingeführt. Gleichzeitig muss sichergestellt sein, dass ein barrierefreier und niedrigschwelliger Zugang auch für Menschen, die keine digitalen Möglichkeiten haben, vorhanden ist. Wir wollen die Bearbeitungsdauer bei Behördendienstleistungen insgesamt verkürzen.

Digitale und bürgernahe Bezirksverwaltung

Die Digitalisierung ist der Schlüssel für die bürgerzentrierte Leistungsfähigkeit der Bezirke. Um alle bezirklichen Dienstleistungen künftig vor allem aus der Perspektive der Bürger*innen zu gestalten, werden wir das sog. Lebenslagenprinzip und proaktive Verwaltungsdienstleistungen weiter etablieren. In diesem Sinne sollen zukünftig Angebote nach bestimmten Themenfeldern gebündelt angeboten werden, unabhängig von der eventuellen Zuständigkeit unterschiedlicher Verwaltungseinheiten. Für die Bürger*innen muss eine moderne Verwaltung vor Ort ansprechbar sein. Die Regionalbeauftragten sollen weiterhin ein wichtiges Verbindungsglied zwischen Verwaltung, Bezirksversammlung und den Menschen in den Stadtteilen sein. Dazu sollen die Regionalbeauftragten gestärkt und die Zusammenarbeit und Aufgabenbereiche weiterentwickelt werden. Das Angebot in den Außendienststellen (z.B. Finkenwerder) soll dauerhaft erhalten werden.

Wir unterstützen weitere dauerhafte digitale Strukturen im direkten bezirklichen Umfeld. Die erfolgreiche Arbeit der neu gegründeten Digitalisierungseinheit der Bezirke (DIT/BA) soll fortgesetzt werden.

Der Fuhrpark des Bezirksamts (bis zu 3,5t) soll grundsätzlich elektrisch betrieben werden.

Modernisierung der Bezirksverwaltung

Gerade in einer immer digitaler werdenden Welt muss die Bezirksverwaltung vor Ort als eigenständige Anlaufstelle für die Menschen klar erkennbar bleiben. Gleichzeitig haben sich seit der letzten Bezirksverwaltungsreform die Anforderungen verändert, so dass im Einzelfall eine Neuaufteilung von Aufgaben zwischen Bezirk und Landesbehörden sinnvoll sein kann. Solche Veränderungen müssen im Einvernehmen und unter Wahrung der Rechte der Bezirksversammlungen erfolgen. Für die Koalitionspartner sind dabei auch zentralere Ansätze (zentrale bezirkliche Fachämter, bezirkliche Allzuständigkeiten) denkbar.

Die Zusammenarbeit mit den Fachbehörden muss von einer klaren Rollenverteilung geprägt sein: die Fachbehörden beschreiben die fachlichen Vorgaben unter Berücksichtigung der digitalen Möglichkeiten und stellen die erforderlichen Ressourcen bereit.

Gestärktes Personal für einen starken Bezirk

Die Vergütung ist in Teilen der Bezirksverwaltung im Vergleich zum Umland nicht wettbewerbsfähig. Die Parteien begrüßen daher die bereits vom Senat beschlossene Zulage für bürgernahe Dienste und unterstützen die Bestrebungen, das Entgeltniveau der städtischen Beschäftigten in den Bezirksämtern und anderen Bereichen der bürgernahen Verwaltung auf weitere Verbesserungen zu überprüfen und möglichst auf ein konkurrenzfähiges Niveau anzuheben. Dies gilt auch für Dezernats- und Fachamtsleitungen, die ein erhebliches fachliches und personelles Spektrum verantworten.

Wir setzen uns für eine gute Ansprechbarkeit und Präsenz der Verwaltung im öffentlichen Raum als Vertrauensgrundlage für den funktionierenden Staat ein. Wir wollen, dass Angebote und Erreichbarkeit auch in den Regionalbereichen sichergestellt werden. In diesem Sinne erfüllt der bereits etablierte Bezirkliche Kontrolldienst wichtige Funktionen bei der Ahndung von Ordnungswidrigkeiten, insbesondere im Zusammenspiel mit der Polizei und den städtischen Fachbehörden. Wir wollen die Kontrolldienste des Bezirksamtes sowohl organisatorisch als auch personell stärken und dabei den Innendienst bündeln.

Beteiligung ernst nehmen – für eine lebendige, vielfältige Demokratie

Unser Bezirk lässt sich nur gemeinsam mit den Menschen gestalten, die hier leben. Deshalb setzen wir uns für frühzeitige, inklusive und ergebnisoffene Beteiligungsverfahren, mehr Transparenz und neue Wege der Mitbestimmung ein. Besonders Kinder und Jugendliche, Berufstätige und migrantische Gruppen werden bislang zu wenig einbezogen – das wollen wir ändern. Die in der vergangenen Legislaturperiode beschlossenen Maßnahmen zur Verbesserung der Beteiligung und Transparenz setzen wir um. Die Erkenntnisse aus diesen Maßnahmen nutzen wir, um weiter an der stetigen Weiterentwicklung der Maßnahmen der Beteiligung und der Transparenz zu arbeiten.

Die jüngste Reform der Sozialgesetzgebung verpflichtet die öffentliche Jugendhilfe, Kinder, Jugendliche und ihre Eltern bei Entscheidungen zu beteiligen, die sie unmittelbar betreffen. Das ist richtig – aber nicht genug. Wir wollen über die gesetzlichen Vorgaben hinausgehen und neue, kreative Formen der Beteiligung entwickeln. Demokratie muss für alle erlebbar und zugänglich sein – unabhängig von Herkunft, Alter oder Alltagssituation.

Ein wichtiges Instrument sind die Stadtteil- und Quartiersbeiräte. Sie haben sich über viele Jahre als zentrale Gremien der Bürger*innenbeteiligung etabliert. Ihre Strukturen brauchen ein Update, welches einer breiteren Gruppe den Zugang ermöglicht. Wir setzen uns gegenüber dem Senat dafür ein, ein eigenständiges Budget für quartiersbezogene Beiräte und die Beteiligung vor Ort bereitzustellen, so dass ihre Finanzierung nicht mehr in Konkurrenz zu sozialen Projekten aus dem Quartiersfonds steht.

Darüber hinaus setzen wir uns für eine Einbeziehung der Beiräte ein, indem sie zu Bebauungsplanverfahren informiert werden.

Im Bezirk Hamburg-Mitte sollen künftig Formate der Zufallsbeteiligung erarbeitet und erprobt werden, um eine vielfältige Einbindung der Bevölkerung in politische Entscheidungsprozesse zu ermöglichen.

Wir wollen neue Ideen gemeinsam mit Bürger*innen in kleinen, gut begleiteten Projekten (z.B. Micro-Workshops, digitale Dialogformate) erproben und flexibel weiterentwickeln – so gestalten wir Verwaltung und Politik beweglicher und näher an den Bedürfnissen der Menschen.

Zusammenarbeit innerhalb der Koalition

Alle Anträge werden vor Einbringung in die Bezirksversammlung und die Ausschüsse zwischen den Koalitionspartnern einvernehmlich abgestimmt. Die Koalitionspartner bringen Anträge gemeinsam ein. Die Fraktion, die den Antrag initiiert, wird an erster Stelle genannt, danach die anderen Fraktionen/Gruppen nach Größe. Vor der Einreichung von Anfragen informieren sich die Koalitionspartner rechtzeitig.

In der Bezirksversammlung und ihren Ausschüssen stimmen alle Koalitionspartner gemeinsam über Anträge und Vorlagen der Verwaltung ab. Sollte es zu Unstimmigkeiten kommen und eine unmittelbare Einigung auch nach einer Sitzungsunterbrechung nicht möglich sein, ist der Sachverhalt zu vertagen. Hierüber sind die Fraktions- bzw. Gruppenvorsitzenden zu informieren. Sofern keine Verständigung zu erzielen ist, wird der Koalitionsausschuss zur Klärung einberufen. Dem Koalitionsausschuss gehören der Bezirksamtsleiter, die Vorsitzenden der Koalitionsfraktionen und -gruppen und der Koalitionsparteien an. Der Koalitionsausschuss tagt auf Bitte eines Koalitionspartners.

Die Koalitionsfraktionen verpflichten sich, in der Bezirksversammlung, den Ausschüssen und weiteren von der Bezirksversammlung gewählten bzw. bestimmten Gremien nicht mit wechselnden Mehrheiten abzustimmen. Kein Koalitionspartner wird überstimmt. Die freie Gewissensentscheidung der Abgeordneten bleibt hiervon unberührt. Sollte ein Antrag von einer Oppositionsfraktion gestellt werden, zu dem zwischen den Koalitionspartnern auch nach wohlwollender Prüfung kein Einvernehmen besteht, wird dieser Antrag abgelehnt. Dies gilt für alle (Unter-) Ausschüsse der Bezirksversammlung einschließlich des Jugendhilfeausschusses.

Zur verbindlichen Abstimmung der Zusammenarbeit in der Bezirksversammlung findet ein enger und regelmäßiger Informationsaustausch zwischen den Koalitionsfraktionen und -gruppen sowie mit dem Bezirksamtsleiter statt.

Die FDP ist nicht in allen Ausschüssen vertreten und kann bei kurzfristigen Abstimmungen oft nicht mitwirken. Bei rechtzeitig angekündigten Themen stimmt sie sich vorab mit den Koalitionspartnern ab. Dringende, kurzfristig aufgenommene und diskussionswürdige Punkte sollten, wenn möglich, vertagt werden, um gemeinsame Beratungen zu ermöglichen – jedoch nur bei besonders wichtigen Anliegen, um Verzögerungen zu vermeiden.

Die Koalitionspartner vertreten gemeinsam getroffene Entscheidungen gemeinschaftlich nach innen und außen. Die Koalitionspartner vereinbaren zu ihren Anträgen und Initiativen gemeinsame Pressearbeit. Pressemitteilungen werden durch die federführende Fraktion/ Gruppe initiiert und koordiniert.

Alle Koalitionspartner wählen gemeinsam die Leitung des Bezirksamtes. Das Vorschlagsrecht für die Bezirksamtsleitung obliegt dabei der SPD-Fraktion.